Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo

Nr. 173 / 8. Jahrgang — Lodz, Freitag, den 27. Juni 1930 — Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86. Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12. Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Eine scharfe Erklärung des nationalen Klubs

Das politische Komitee des Nationalen Klubs veröffentlichte nach zweitägigen Beratungen folgende Erklärung:

Die außerordentliche Sejmtagung, die auf Antrag der Abgeordneten einberufen worden ist, wurde vertagt und gegenwärtig geschlossen, ohne daß dem Sejm die Möglichkeit gegeben wurde, auch nur eine Sitzung abzuhalten. Dieses selbe Verfahren wird auch dem Senat gegenüber angewandt. Das in Art. 25 der Verfassung enthaltene Recht auf Abhaltung einer außerordentlichen Sejmsession legt dem Staatspräsidenten die Pflicht auf, die Tagung so einzuberufen, daß sie auch stattfinden kann. **Keinerlei Ausflüchte ändern etwas an dieser geraden Wahrheit.** Im letzten Jahr hat der Sejm und Senat kaum drei Monate beraten können.

Das wirtschaftliche Elend im Lande, der Stillstand in der Produktion und den Umsätzen, die Verarmung und Arbeitslosigkeit, die Versperrung gesunder Auslandskredite, der Uebergang wichtiger nationaler Vermögensteile in fremde Hände, sind das sprechendste Urteil für die vierjährige Umsturzregierung. Es ist dies das Ergebnis der Rechtsverletzung und der Uebernahme von leitenden Wirtschaftsposten durch Leute, die keinerlei Vorbildung besitzen.

Den gegenwärtigen Rechtszustand im Lande kann augenblicklich weder jemand im Inland noch im Ausland beschreiben. Bei der Diktatur Pilsudskis sind alle sog. rechtlichen Auslegungen angewandt worden. Es ist dies ein Zustand der vollkommenen Verwirrung und der unbegrenzten Möglichkeiten. Er führt unweigerlich zur Auflösung Polens.

Die seit zwei Jahren geschaffene Unmöglichkeit der Zusammenarbeit zwischen den Regierungen Pilsudskis und der Mehrheit des gegenwärtigen Sejms ergiebt die Notwendigkeit, sich an den Willen des Volkes zu wenden und Neuwahlen auszuschreiben. Der gegenwärtige Sejm, in dem 1/3 der Abgeordneten ihre Mandate den vom Obersten Gericht bestätigten Mißbräuchen verdanken, muß sofort aufgelöst werden. Die Hemmung der Tätigkeit der verfassungsmäßig vorgesehenen Behörden ist vielleicht für die Regierung bequem, doch für das Wohl des Staates schädlich.

Polen darf die Fortsetzung solcher Regierungen nicht dulden. Jetzt und später müssen die Bemühungen der Allgemeinheit nur unter der einen Losung unternommen werden: wie die für den Staat unglücklichen und für seine Zukunft gefährlichen Regierung am schnellsten beseitigt werden können.

Genug des Leidens

Warschau, 26. Juni.

Im Saal des Industrie- und Landwirtschaftsmuseums fand gestern eine Versammlung des Nationalen Klubs statt. Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden Senator Jablonowski ergriff Abg. Roman **Rybarski** das Wort, dessen Rede mit folgenden Worten endete:

„Bis dahin waren wir geduldig, heute muß aber gesagt werden: **genug.** Ein jeder Tag der Sanacjaregierung verstärkt den Radikalismus. **Nach Pilsudski wird es auch nicht schlechter sein.** Die Regierung muß derjenige übernehmen, der besser organisiert ist. Heute ist eine Zeit, da es niemandem erlaubt ist, als Parteiloser beiseite zu stehen. Und die Pflicht des Klubs ist es, die Macht anzustreben."

Nach der Versammlung zog eine Gruppe von Akademikern und Jugendlichen nach der Krakauer Vorstadt. Hinter dem etwa 300 Personen zählenden Zuge schritten zwei Gendarmen, die sich plötzlich auf die nichtsahnenden Studenten warfen und einige ernsthaft verprügelten. In der Trembacka trat dem Zug eine Polizeiabteilung entgegen, die, wie das „ABC" berichtet, die Menge ohne vorherige Aufforderung mit Karabinerkolben auseinandertrieb und Verhaftungen vornahm. Wegen der Verhafteten sprach der Universitätsrektor im Regierungskommissariat vor. Spät abends wurden die Studenten, denen man die Legitimationen abgenommen hatte, wieder auf freien Fuß gesetzt.

Kundgebung vor dem polnischen Konsulat in Beuthen

Berlin, 26. Juni.

Ein kommunistischer Umzug versuchte gestern vor dem polnischen Konsulat in Beuthen eine Kundgebung zu veranstalten. Die Polizei zerstreute die Kundgeber.

Der Kongreß in Krakau

Bei der Unberechenbarkeit unserer Innenpolitik läßt es sich nicht voraussehen, ob der Krakauer Kongreß, wenn er überhaupt zustande kommen sollte, auch wirklich zur Besserung unserer trostlosen Lage beitragen wird. Vielleicht ist es auch nur Strohfeuer, was seine Einberufung veranlaßt hat; und ganze Sache scheitert an der sprichwörtlichen Apathie der Massen, die jetzt das entscheidende Wort sprechen sollen. Am wahrscheinlichsten aber ist, daß der Kongreß überhaupt nicht zu Worte kommen wird, weil ausgerechnet an demselben Tage auch der Verband der Legionärvereine „Ausflug" nach Krakau unternimmt, so daß der Kongreß „aus Gründen der Sicherheit" einfach verboten wird.

Nichtsdestoweniger darf aber die Tatsache der Einberufung des Kongresses nicht unterschätzt werden, denn es ist ein Verzweiflungsschritt der rechtmäßigen Volksvertretung, die in ihrer Arbeit auf unüberwindliche Schwierigkeiten stieß, fortwährenden Beleidigungen ausgesetzt war und überdies von der Mitbestimmung über die Geschicke des Staates vollständig ausgeschaltet wurde.

Darum bezweckt der Kongreß, daß das Volk, als die höchste Instanz, selbst bestimme, ob Recht und Ordnung bei uns herrschen sollen und eine Regierung bestehen, die auf dem Vertrauen des Volkes fußt und sich nicht der Verantwortung und der Kontrolle der gesetzgebenden Volksvertretung entzieht. Zustände, daß Einzelne oder deren Ohrenbläser willkürlich nach eigenem Gutdünken oder aus Starrköpfigkeit entgegen dem Willen der Mehrheit des Volkes die Geschicke des Staates lenken, sind auf die Dauer unhaltbar und müssen letzten Endes zu den größten Erschütterungen führen. Denn der Staat ist kein Privatunternehmen und die Bürger nicht nur zum Steuerzahlen da.

Darum will der Kongreß in Krakau über folgende — eigentlich selbstverständliche — Forderungen Beschluß fassen:

Daß es endlich zur Ruhe, Ordnung und Frieden im Innern komme;

daß gleiches Recht für alle die einzige Grundlage der Regierung ist;

daß diejenigen, die die Regierungsgeschäfte führen, wegen ihrer Tätigkeit, Wirtschaftsführung und Verausgabung öffentlicher Gelder vor der Volksvertretung verantwortlich sind;

daß die vermehrten Aufgaben der Leiter des Staates darin besteht, den Hunderttausenden von Arbeitslosen, die heut Elend und Not leiden, Arbeit und Brot zu sichern;

daß das Wirtschaftsleben gesunde, das unter der Krisis und der Last der übergroßen Steuern zusammenbricht;

daß die viel zu großen Staatsausgaben verringert werden;

daß die Politik der Regierung dieses im Auge behalte, daß das Volk zwar stets bereit ist, die Staatsgrenzen zu verteidigen, doch von ganzem Herzen für den Frieden ist, und gute Beziehungen zu den Nachbarstaaten anstrebt;

daß das Militär, das unter so großen Opfern erhalten wird, einzig und allein der Verteidigung der Staatsgrenzen diene und sich der Politik und den Kämpfen um Macht und Regierung im Lande fernhalte.

Der gegenwärtige Zustand darf nicht mehr länger dauern. Es muß endlich Klarheit geschaffen werden. Das Geschwür, das an unserem Staatskörper zehrt, ist reif. Die Operation darf nicht länger aufgeschoben werden, soll nicht der Brand eintreten.

Argus.

Curtius über die Beziehungen zu Polen

Während der Beratung des Ministers des Auswärtigen Amtes im Reichstag berichtete Reichsaußenminister Curtius auch die Beziehungen zu Polen. Dr. Curtius sagte:

Erhebliche Beunruhigung haben in der Oeffentlichkeit die **deutsch-polnischen Grenzzwischenfälle** hervorgerufen. Mit Entschiedenheit müssen gewisse Auslandstimmen zurückgewiesen werden, daß solche Zwischenfälle von deutscher Seite systematisch provoziert würden, um die Aufmerksamkeit auf die Grenzzwischenfälle im Osten hinzulenken. **Wir haben es nicht nötig, solche Mittel anzuwenden, um Grenzverhältnisse zu beleuchten, über die sich jeder Verständige längst im klaren sein muß.**

So bedauerlich derartige Zwischenfälle sind, so wäre es doch falsch, sie mit dem deutsch-polnischen Handelsvertrag in Verbindung zu bringen. Der Minister geht in diesem Zusammenhang auf die Handelspolitik der letzten Jahre ein und betont, daß diese trotz schmerzlicher Opfer im ganzen erfolgreich gewesen sei.

Beim Abschluß des **Handelsvertrags mit Polen** mußte es in erster Linie unsere Aufgabe sein, Zollbindungen oder etwa gar Zollherabsetzungen zu vermeiden. Dies ist gelungen. Sie finden in dem Handelsvertrag mit Polen keine einzige Zollvereinbarung. Polen ist nur die Gleichbehandlung mit anderen Ländern — selbstverständlich auf dem Fuße der Gegenseitigkeit — zugesagt worden. Wir haben volle Freiheit, unsere Zölle, insbesondere die landwirtschaftlichen Zölle, nach dem eigenen Bedürfnis zu gestalten. Gleichwohl wird der Vertrag, wie wir alle wissen, von landwirtschaftlicher Seite beanstandet wegen des Kontingents, das Polen in veterinärpolizeilicher Beziehung für Schweine gegeben worden ist. Ich glaube jedoch, daß dieses Kontingent mit ausreichenden veterinärpolizeilichen Sicherungen umgeben ist, so daß wirkliche Gefahren nicht bestehen. Außerdem sind Abmachungen über die Absatz- und Preisregelung des Schweinekontingents getroffen worden, die bei einem Vergleich mit den Zahlen der deutschen eigenen Schweineproduktion die Besorgnis zerstreuen dürften, daß von dieser verhältnismäßig nicht großen Menge ein fühlbarer Preisdruck auf den deutschen Markt ausgehen wird. Ueberdies bietet dagegen die letzte Erhöhung des Zolles für Schweinefleisch einen weiteren Schutz.

Der zweite Punkt, der in den Ausschußverhandlungen voraussichtlich eingehend erörtert werden wird, ist die Gewährung eines Kohlen-Einfuhrkontingents. Die Reichsregierung ist auch an die Gewährung dieser Konzession mit sehr großer Besorgnis gegangen und hat sich dazu erst dann verstanden, als offenbar war, daß eine Beendigung des Wirtschaftskrieges ohne eine solche Konzession nicht möglich war. Durch Abmachungen über die Regeln des Kohlenabsatzes und des Kohlenpreises ist Vorsorge getroffen worden, um einen übermäßigen Preisdruck auf den deutschen Kohlenmarkt zu verhüten. Es ist zu bedauern, daß nach der jahrelangen Dauer der Verhandlungen die Gewährung dieses Kohlenkontingents voraussichtlich zu einem Zeitpunkt, effektiv werden wird, wo die durch die allgemeine deutsche Wirtschaftslage verursachte besonders schwere Kohlenkrise noch nicht behoben sein wird. Hoffentlich erwächst der Kohlenwirtschaft indirekt eine Kompensation durch die Beendigung des Wirtschaftskriegs mit Polen. Volkswirtschaftlich ist zu betonen, daß die allgemeine Wirtschaftskrise es uns zur Pflicht macht, nach neuen Absatzgebieten für unsere Ausfuhr zu suchen.

*

Hierzu schreibt das Sanierorgan „Expreß Poranny" in Warschau:

Diese Erklärung des deutschen Außenministers bildet — selbst indirekt — keine Antwort auf die in Berlin niedergelegten polnischen Protestnoten. Hinsichtlich der Ostgrenzen Deutschlands ist das Urteil eines jeden vernünftigen Menschen klar und **deshalb stimmt auch die Rechnung Deutschlands nicht.**

Falschmeldungen der „Sanierer"-Presse

Die polnische „Sanierungs"-Pressekorrespondenz „Iskra" verbreitete gestern die Meldung, daß der Führer der Nationalisten, Dmowski, aus Posen in Warschau eingetroffen sei und an den Beratungen der Nationalisten teilgenommen habe. Wie jetzt mitgeteilt wird, trifft diese Nachricht nicht zu. Ebenso falsch ist ein von der „Iskra" verbreitetes Rundschreiben des Lagers des Großen Polens in Angelegenheit der gegenwärtigen innenpolitischen Lage, das durch seinen überaus scharfen Ton gegen die Regierung auffiel.

Korfanty gegen Grażyński

Im Schlesischen Sejm hielt Korfanty eine große politische Rede, die eine Generalabrechnung mit dem Wojewoden Dr. Grazynski darstellte. Der Redner führte aus, daß in Polen vollkommene Unklarheit über die Verfassung und die politische Lage herrsche. **Mit Gewalt und Bomben lasse sich die deutsche Minderheit nicht für Polen gewinnen.** Die Deutschen hätten bei den Wahlen zum zweiten Schlesischen Sejm ein Drittel der Stimmen erhalten. An dieser Tatsache seien in vollem Umfang die schuld, die jetzt das Land regieren. **Er habe den Glauben an die Kraft und und an die Kultur des polnischen Volkes** und er sei überzeugt, daß diese Kultur sich auch bei den Oberschlesiern durchsetzen werde, die in ihrer nationalen Haltung jetzt noch schwankend seien. Um dieses Ziel zu erreichen, dürfen aber keine Gewaltmethoden angewendet werden. So sei es als oberster Grundsatz aufzustellen, daß das Gewissen der Eltern zu entscheiden habe, ob ihre Kinder die polnische oder die deutsche Schule besuchen sollen. Das müßte übrigens ein Grundsatz sein, an dem in einem wirklich demokratischen Land nicht mehr gezweifelt werden dürfte. Dreißig Prozent der oberschlesischen Bevölkerung wisse nicht, ob sie sich zum Polentum oder zum Deutschtum bekennen solle und diese innere Zwiespältigkeit sei ein Ergebnis der langen Deutschenherrschaft.

Mit sichtlicher Genugtuung über seinen jahrzehntelangen nationalen Kampf berichtet Korfanty, daß auch er vor 45 Jahren solche inneren Auseinandersetzungen durchzumachen hatte. „Ich las mit Hilfe des Wörterbuchs polnische Bücher, da mir viele Worte unbekannt waren. So wurden wir Polen."

Es sei würdelos, deutsche Kinder in die polnische Schule zu zwingen. Eine Affäre, wie der Ulitzprozeß schade dem polnischen Ansehen außerordentlich (Lärm bei der Sanacja und Zwischenfragen, ob er Ulitz verteidigen wolle). Darauf Korfanty: „Ich verteidige nicht Ulitz, sondern ich verteidige das **Recht.**"

Grazynski kopiert die Warschauer Regierungsmänner

In der letzten Sitzung des Budgetausschusses des Schlesischen Sejms ist der Konflikt zwischen dem Wojewoden Dr. Grazynski und dem Sejm zum Ausbruch gekommen. Grazynski hatte sich in seiner Rede am vorigen Freitag auf den Standpunkt gestellt, daß das Budget für das Staatsjahr 1930/31 bei Nichtvorhandensein eines Parlaments vom Wojewodschaftsrat, als der Emanation des Schlesischen Sejms, rechtsgültig beschlossen sei und überdies noch die Zustimmung des Finanzministers im Einverständnis mit dem Priemierminister erhalten hätte. Mit Ausnahme des Klubs der „Sanierer" hatten sich sämtliche Parteien auf den Standpunkt gestellt, daß das Recht, ein Budget zu beschließen, ausschließlich dem Sejm zustände, und daß infolgedessen alle ohne dessen Zustimmung gemachten Ausgaben illegal seien. Als nun in der Budgetkommission die Einzelberatungen über die Posten des Budgets beginnen sollte, verlas im Auftrag des Wojewoden sein Vertreter Dr. Kostka eine Erklärung, daß wegen der Haltung der Mehrheiten der Sejmklubs in der Budgetfrage die **Vertreter des Wojewoden an den Beratungen der Kommissionen nicht teilnehmen werden, bis sie die Stellungnahme der Warschauer Regierung eingeholt hätten.**

Diese Haltung des Wojewoden löste bei der Kommission eine erklärliche Entrüstung aus und wegen der Wichtigkeit der Angelegenheit wurde mit allen gegen die zwei Stimmen der „Sanierer" beschlossen, den Wojewoden aufzufordern, vor der Kommission zu erscheinen. Dieser lehnte die Ladung ab, da er keine Zeit habe und in dieser Sache sich erst mit dem Sejmmarschall besprechen wolle.

Noch ein deutsch-polnischer Zwischenfall

In Rosenberg in Deutsch-Oberschlesien fand in diesen Tugen ein polnisches Schauspielergastspiel statt. Dabei machten sich einige junge Burschen das Vergnügen, vor den Fenstern des Restaurants, in welchem nach dem Gastspiel ein Festessen stattfand, wobei polnische Lieder gesungen wurden, zu Lärmen. Der anwesende polnische Generalkonsul aus Oppeln Malhomme telefonierte sofort an den Oberpräsidenten Dr. Lukaschek und teilte ihm mit, daß er sich bedroht fühle. Zunächst brachten drei Stadtpolizisten die Radaubrüder zur Vernunft, worauf durch das Eingreifen des Oberpräsidenten noch eine Mobilisierung der Rosenberger Landjäger und des Oppelner Ueberfallkommandos angeordnet wurde. Der Landrat des Kreises Rosenberg war persönlich auf dem Bahnhof, um den Schutz der polnischen Besucher zu kontrollieren, denen nicht ein Haar gekrümmt wurde.

Wegen des Vorfalls wurde eine polnische Protestnote übereicht! Die Polnische Telegrafenagentur verbreitet darüber folgende Meldung: „Infolge der empörenden Passivität der deutschen Behörden, die den Ueberfall auf volnische Schauspieler in Rosenberg zugelassen haben, überreichte gestern der polnische Generalkonsul in Oppeln-Schlesien Leon Malhomme dem Oberpräsidenten Dr. Lukaschek einen schriftlichen Protest. Der Generalkonsul stellte in diesem Protest fest, daß die deutschen Ortsbehörden nicht einmal versucht hätten, die Exzesse zu verhindern, trotzdem sie von der drohenden Haltung der sich vor dem Restaurant ansammelnden Menge benachrichtigt worden waren. Als man gegen die sich auf dem Wege zum Bahnhof befindlichen polnischen Schauspieler zu demonstrieren begann, sahen die Polizeibeamten vollkommen passiv den Aergernis erregenden Szenen zu. Unter Betonung der eigenartigen Haltung der Sicherheitsbehörden in Rosenberg protestiert Generalkonsul Malhomme dagegen, weil den Angegriffenen ein genügender Schutz nicht erteilt worden sei."

Grzybowski — der neue Gesandte in Berlin?

Wie polnische Blätter melden, soll der polnische Gesandte in Prag **Grzybowski** anstelle des zurücktretenden Gesandten in Berlin, **Knoll**, ernannt werden.

Mainz und Trier befreit

(TU) **Mainz**, 26. Juni.

Morgen vormittag wird das französische Militärgericht und das französische Gefängnis, das unter dem Namen „Vater Hofmann" bekannt ist, den deutschen Behörden übergeben werden. Damit ist das französische Gericht in Mainz aufgelöst. Die Angestellten des Gerichts begeben sich nach Frankreich zurück. Die noch schwebenden Verfahren gegen französische Soldaten werden in Frankreich zu Ende geführt. Verschiedene Verfahren gegen deutsche Angeklagte wurden eingestellt. Bereits am Dienstag abend wurde das Offizier- und Unteroffiziershaus geschlossen. Das französische Bedienungspersonal hat am Mittwoch die Stadt verlassen. Die französischen Offiziere und Unteroffiziere müssen sich auf eigene Rechnung in den Gasthäusern verpflegen.

(TU) **Mainz**, 26. Juni.

Am Donnerstag nachmittag wurde die Tricolore im Beisein der noch in Trier verbliebenen Generäle und des Platzkommandanten der „Neuen Regierung" niedergeholt. Die Truppen salutierten und marschierten dann nach dem Bahnhofe, der von 19 bis 19,20 Uhr für den Personenverkehr gesperrt war. Mit dem Abzug dieser Truppen ist Trier restlos geräumt. Von der Bevölkerung begrüßt wurde kurz nach dem Abtransport auf der Dewora-Schule die deutsche Reichsflagge gehißt.

Eine große Geste Frankreichs

Die von französischen Gerichten verurteilten Deutschen sollen begnadigt werden.

(TU) **Paris**, 26. Juni.

Das Oberkommando der französischen Rheinlandarmee hat die Absicht, wie ein französisches Blatt berichtet, am 30. Juni, am Tage der Rheinlandräumung, alle deutschen Staatsangehörigen zu begnadigen, die von Militärgerichten verurteilt worden sind, und ihre Strafe noch nicht vollkommen gebüßt haben.

Dietrich — deutscher Finanzminister

(TU) **Berlin**, 26. Juni.

Der deutsche Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den bisherigen Wirtschaftsminister **Dietrich** zum Reichsfinanzminister ernannt und den Staatssekretär **Trendelenburg** mit der Führung der Geschäfte des Wirtschaftsministeriums beauftragt. Die amtliche Mitteilung über die Ernennung lautet: Der Reichspräsident hat nach dem Vortrage des Reichskanzlers in Neudeck den Reichsminister Dietrich unter Entbindung vom Amte des Reichswirtschaftsministeriums zum Reichsminister der Finanzen ernannt und den Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums Dr. Trendelenburg bis auf Weiteres mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums beauftragt.

1000jahrfeier des isländischen Parlaments

(TU) **Kopenhagen**, 26. Juni.

Heute nahmen die Festlichkeiten aus Anlaß der 1000-jahrfeier des Althing ihren Anfang. Im Laufe des Mittwochs sind die letzten Festgäste in Reykjavik eingetroffen. Am frühen Morgen hielten die Studenten aus Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland, die gleichzeitig eine Tagung in Reykjavik abhielten, ihren Einzug. Im Laufe des Vormittags trafen dann das dänische Königspaar und etwas später der schwedische Kronprinz ein. Nach einem Festessen begaben sich die Gäste nach der Tingvallaebene.

(TU) **Kopenhagen**, 26. Juni.

Die großen 1000-Jahrfeierlichkeiten der isländischen Althings auf der Thingvalla-Bene Reykjavik begann am Donnerstag mit der Festrede des evangelischen Bischofs Helgason. Nach dem Gottesdienst marschierten die Tausende von Festteilnehmer nach dem alten Gesetzberg auf Thingvalla, wo das Althing in uralten Zeiten seine ersten Sitzungen gehalten hat. An der Spitze der Prozession ging der König und die Königin von Dänemark und Island, der schwedische Kronprinz und die isländische Regierung, die Mitglieder des Althings und die fremden Regierungsvertreter. Der Präsident des Althings hielt eine feierliche Ansprache, in der er die Geschichte Islands darlegte und auf den Ursprung des isländischen Staates zu sprechen kam, der ohne Schwertschlag und Blutvergießen entstand.

Prügeleien im schweizerischen Nationalrat

(TU) **Basel**, 25. Juni.

Im schweizerischen Nationalrat kam es am Mittwoch vormittag zu einem Skandal, wie man ihn bisher nicht gewohnt war. Der katholisch-konservative Tessiner Abgeordnete **Dolfus** wurde von einem Kommunisten Schwinder genannt, worauf Dolfus ihm eine schallende Ohrfeige versetzte. Zwischen beiden entspann sich darauf ein Kampf, so daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. In der Pause trafen sich die beiden Gegner wieder und der Kommunist gab Dolfus die Ohrfeige zurück. Ein anderer katholischer Konservativer und ein Bauernvertreter faßten darauf den Kommunisten und warfen ihn aus dem Saale hinaus.

Tagung der Minister der „Kleinen Entente"

(TU) **Schirmensee**, 25. Juni.

Am Mittwoch begann hier die Tagung der Minister der „Kleinen Entente". Es wurde zunächst festgestellt, daß die Befestigung der Verhältnisse in Mitteleuropa im Sinne des dauernden Friedens fortschreite, Sodann wurde ein Plan beraten, der eine wirtschaftliche Zusammenarbeit der Kleinen Entente auf die natürliche Grundlage des Flußgebietes der Donau vorsieht. Mit besonderer Befriedigung wurde von dem am gleichen Tage in Prag erfolgten Abschluß des rumänisch-tschechischen Handelsvertrages Kenntnis genommen.

(TU) **Tschirmersee**, 26. Juni.

Die Außenminister der Kleinen Entente haben sich am Donnerstag mit dem Briand-Plan befaßt und sich grundsätzlich mit dem Plan einverstanden erklärt. Die Antworten auf den Fragebogen werden getrennt nach Paris gesandt werden. Auf der bevorstehenden Tagung werden bestimmte Vorbehalte zu dem Plan zur Sprache gebracht werden. Die Außenminister prüften ferner die Beziehungen zu den Staaten Mitteleuropas. Nach Abschluß der Haager und Pariser Abkommen wurde festgestellt, daß nach Beendigung einiger schwierigen Fragen eine Besserung der Beziehungen möglich erscheine.

Revolution in Chihuahua

(TU) **New York**, 26. Juni.

Nach den aus La Paz eingetroffenen Nachrichten, wurden in Chihuahua, der Hauptstadt dieses mexikanischen Staates, bei politischen Unruhen 3 Abgeordnete erschossen und mehrere verletzt. Der Gouverneur Almada mußte fliehen und machte Juarez zur Staatshauptstadt.

Tsinanfu in der Hand der Aufständischen

(TU) **London**, 26. Juni.

Die Hauptstadt der Provinz Schahtung Tsinanfu ist am Mittwoch vormittag von den Nankingtruppen geräumt und am nachmittag von Schansi-Aufständischen ohne Zwischenfall besetzt worden.

Abflauen des Streiks in Sevilla

(TU) **Paris**, 26. Juni.

Der Streik in Sevilla ist am Mittwoch stark abgeflaut. Etwa die Hälfte der Industriearbeiter hat die Arbeit wieder aufgenommen. Es kam zwar auch noch am Mittwoch zu einigen Zwischenfällen zwischen Streikenden und der Polizei, doch verliefen sie ohne jedes Blutvergießen. Die Regierung glaubt in einer Kundgebung die Hoffnung aussprechen zu können, daß der Streik am längsten in 48 Stunden endgültig beigelegt sein wird. Nachdem zahlreiche ausländische Agitatoren verhaftet worden seien, habe die Arbeiterschaft sich wesentlich beruhigter und besonnener gezeigt.

Kurze Meldungen

Marschall Pilsudski, der plötzlich nach Warschau zurückgekehrt war, hat eine Beratung mit dem Ministerpräsidenten Oberst Slawek abgehalten und ist abends wieder nach Druskienniki zurückgekehrt.

Das Abkommen über die Regelung der Zwangsarbeit in den Kolonien, ist auf der Internationalen Arbeitskonferenz in vorläufiger Abstimmung mit 78 gegen 12 Stimmen angenommen worden.

Im preußische Landtag wurde der Haushaltsplan mit 230 gegen 8 Stimmen angenommen.

Nach der Ozeanüberquerung

Ueber einen regelmäßigen Transozeanflugdienst äußerte sich der australische Flieger Kingsford-Smith, der jetzt den Atlantischen Ozean von Irland nach Amerika überquerte. Er betonte, daß der Flug vom Osten nach Westen fast unüberwindliche Schwierigkeiten aufweise, so daß er zweifle, ob ein regelmäßiger Flugzeugdienst für Handelszwecke auf dem Nordatlantischen Ozean eingerichtet werden könnte.

Die amerikanische Presse berichtet sehr ausführlich über den Flug von Kingsford-Smith und seiner Begleiter. Lindbergh erklärte, daß Kingsford-Smith einer der größten Flieger der Welt sei.

(TU) **New York**, 26. Juni.

Nach Meldungen aus Harbour Grace ist das „Kreuz des Südens" kurz nach 9 Uhr m. e. Z, zum Weiterflug nach New York aufgestiegen. Kingsford-Smith hofft um 21 Uhr m. e. Z. auf Roosevelt-Field zu landen. Das Wetter für den Weiterflug ist günstig.

(TU) **New York**, 26. Juni.

Der Ozeanflieger Kingsworth-Smith überflog mit seinem Flugzeug „Kreuz des Südens" am Donnerstag um 16,59 Uhr m. e. Z. die Stadt Halifax.

DER TAG IN LODZ

Freitag, den 27. Juni 1930.

Groß ist die Zeit und gewaltig; doch wehe, wenn unsere Herzen
Rein nicht sind: wie sollen im riesigen Kampf wir bestehn?
Robert Hamerling.

1848 † Der Schriftsteller Heinrich Zschokke auf Blumenhalde i. d. Schweiz (* 1771).
1880 * Die Schriftstellerin Helen Keller in Puscambia.

Sonnenaufgang 3 Uhr 45 Min. Untergang 20 Uhr 20 Min.
Mondaufgang 3 Uhr 59 Min. Untergang 21 Uhr 58 Min.

400jährige Gedenkfeier der Augsburgischen Konfession

Herr Pastor Dietrich schreibt uns: Morgen beginnt in der St. Johannisgemeinde die große Vierjahrhundertfeier der Augsburgischen Konfession. Am Sonnabend, den 21. Juni, hatten wir in der St. Johannisgemeinde zwei Jugendgottesdienste, in welcher unsere Schuljugend über die Bedeutung des wichtigen Gedenktages orientiert wurde. Beide Gottesdienste waren mit Schulkindern überfüllt, denn alle Schulen, sowohl die Volksschulen wie auch die Mittelschulen waren im geschlossenen Zuge zu der Feier in der Kirche erschienen, wofür wir sowohl dem Schulkuratorium, wie auch unserer Lehrerschaft herzlich dankbar sind. Nun soll auch der Gemeinde als solcher eine große Feier geboten werden. Da die Vierjahrhundertfeier bei uns mit der Bundesversammlung der Posaunenvereinigung Polens zusammenfällt und die Vereinigung an der Feier teilnimmt, wird die Gedenkfeier der Augsburgischen Konfession hier in sehr großem Ausmaße begangen werden.

Nahezu 1000 Posaunisten haben sich zur Feier bereits angemeldet. Auch haben wir mit Freuden davon Kenntnis genommen, daß aus verschiedenen Gemeinden Vertreter der Kirchenvorsteher erscheinen und an der Feier teilnehmen. Vorgesehen ist für morgen, abends 8 Uhr, ein feierlicher Gottesdienst in der St. Johanniskirche, an welchem der Kirchengesangverein „Aeol" und die vereinigten Posaunenchöre teilnehmen werden. In diesem Gottesdienst wird der Gemeinde über die historischen Ereignisse berichtet werden, welche mit der Entstehung der Augsburgischen Konfession in Verbindung stehen. Diese kirchenhistorischen Kenntnisse aus der Reformationszeit sind von größter Bedeutung für das Verständnis der Augsburger Konfession. Daher dieser, der Kirchengeschichte gewidmeter, Vorfeiergottesdienst. Nach dem Gottesdienst werden auf dem Kirchenplatz und vom Turm von den vielen Posaunisten unsere herrlichen lutherischen Choräle geblasen werden. — Diesen Gottesdienst leitet Unterzeichneter.

Am Sonntag finden zwei Festgottesdienste statt: Vorm. 8 Uhr Frühgottesdienst, welchen Herr Pastor Lipski hält, und dann um 10 Uhr Hauptgotesdienst, welchen Unterzeichneter leitet. Am Hauptgottesdienst nehmen der Kirchengesangverein unserer St. Johannisgemeinde und die vereinigten Massenchöre der Posaunisten teil. Dieser Gottesdienst ist der Orientierung über die Bedeutung der Augsburger Konfession in der Gegenwart gewidmet. Eben dasselbe Thema steht auch im Mittelpunkt des Frühgottesdienstes. Nach dem Hauptgottesdienst versammeln sich alle Posaunisten auf dem Kirchenplatz, tragen einige Choräle vor und begeben sich im geschlossenen Zug zu einem Gartenfest nach Sielanka, wo unter freiem Himmel eine religiöse Feier in deutscher und polnischer Sprache stattfinden wird. Diese hält Unterzeichneter.

Zum Schluß möchte ich noch darauf hinweisen, daß ich anläßlich der 400 jährigen Gedenkfeier der Augsburgischen Konfession eine Festschrift mit Illustrationen herausgegeben habe, die für den Preis von 1 Zloty in der Schriftstelle des „Friedensboten" zu haben sein wird. Der Reinerlös ist für die Vergrößerung der Kinderbewahranstalt und des Jungfrauenvereins unserer Gemeinde bestimmt.

Herzlich lade ich die lieben Gemeindeglieder zu der großen Festfeier ein. Es ist Ehrenpflicht jedes Lutheraners, an dieser großen Feier teilzunehmen, ich bitte daher herzlich die liebe Gemeinde, vollzählig zu erscheinen. Die drei vorgesehenen Gottesdienste geben jedem Gemeindegliede die Möglichkeit, an der so seltenen Feier sich zu beteiligen.

August Raths' letzte Fahrt

Gestern fand die Bestattung des so früh heimgegangenen August Raths statt.

Nach einer kurzen Trauerfeier in der Leichenhalle des Krankenhauses in der Zagajnikowastraße, begab sich der Trauerzug nach dem evangelischen Friedhof in Doly. An der Spitze des Zuges schritten die Mitglieder des Zgierzer Turnvereins, der dortigen deutschen Pfadfindergruppe und des Zgierzer Männergesangvereins, die Vorstandsmitglieder des Deutschen Volksverbandes: Herr Senator Spickermann und Herr Abg. Utta sowie Vertreter der Zgierzer Feuerwehr.

Hinter dem mit Blumen und Kränzen geschmückten Leichenwagen schritten: die Witwe des Verstorbenen, sein Sohn, die Geschwister und zahlreiche Verwandte und Bekannte.

Auf dem Friedhof angelangt, wurde die Leiche unter den Klängen eindrucksvoll vorgetragener Lieder des Zgierzer Männergesangvereins zu Grabe getragen.

In der Grabrede gedachte Herr Pastor Ludwig des Verewigten als eines vielgeprüften, treuen deutschen Mannes, der sein Volk liebhatte und als Mitglied vieler Vereine, Stadtverordneter der Stadt Zgierz und Vorstandsmitglied des Deutschen Volksverbandes zum Wohl seiner Volksgenossen mit Aufopferung aller Kräfte wirkte. Er hat sich durch seine Werke in unserer Mitte die größte Hochachtung und Liebe erworben. Sein Andenken wird von allen, die ihn gekannt haben, stets in Ehren gehalten werden.

Der Zgierzer Männergesangverein sang noch ein Abschiedslied, worauf sich der Hügel über den Sarg dieses braven deutschen Mannes und mutigen Streiters für Wohl und Recht unseres Volkes in Polen wölbte. Zahlreiche Kränze bedeckten ihn.

Friede seiner Asche!

× **Persönliches.** Der Schöffe Kuk, Leiter der Steuerabteilung des Lodzer Magistrats, hat dieser Tage seinen Urlaub angetreten und wird am 16. Juli seine Amtspflichten wieder übernehmen.

w. **10. Jahrestagung der Fleischerinnungen der Lodzer Wojewodschaft.** Am Sonntag wird in Lenczyca die 10. Jahrestagung der Delegierten der Fleischer, und Wurstmacherinnungen der Lodzer Wojewodschaft mit ihren Beratungen beginnen. Die Tagung wird unter Teilnahme von etwa 500 Delegierten in Anwesenheit von Vertretern aus Warschau, Posen, Kielce, Krakau usw., sowie von Vertretern der Behörden stattfinden. Zur Besprechung sollen Vorträge über die Notwendigkeit der Ausfuhr, über die Gründung von Genossenschaften bei den Innungen und Steuerfragen kommen.

Die Zukunft unserer Feuerwehr ist gesichert, wenn jeder Bürger Unterstützungsmitglied der Wehr wird.

Die gestrige Stadtratsitzung

Die Budgetkürzungen bestätigt. — Die Aufnahme einer Einmillionenanleihe endgültig beschlossen.

Die letzte Stadtratsitzung vor den Sommerferien begann unter dem Vorsitz des stellv. Stadtverordnetenvorstehers Dr. Szyfman etwas nach 9 Uhr. Die bevorstehenden Ferien und die große Hitze bewirkten, daß die Herren Stadtverordneten mit großer Verspätung in sehr geringer Anzahl eintrafen. Mit einem ganz knappen Quorum mußte die Sitzung eröffnet werden.

Nach Verlesung der Mitteilungen kam der Antrag des Magistrats über ergänzende Aenderungen an den Statuten des Lodzer Elektrizitätswerks zur Sprache, die dem Magistrat das Einspruchsrecht gegen Beschlüsse der Gesellschaft geben sollen. Der Antrag wurde angenommen und wird zusammen mit entsprechenden Anträgen der Elektrizitätsgesellschaft dem Ministerium übersandt werden.

In zweiter Lesung wurde sodann der Antrag des Magistrats auf Aufnahme einer kurzfristigen Anleihe von einer Million Zloty bei der Landeswirtschaftsbank zur Fortführung der Kanalisationsarbeiten in dritter Lesung angenommen.

Eine kurze Aussprache rief der Antrag des Magistrats auf Erhöhung der Miete für Dreizimmerwohnungen in den Häusern auf dem Konstantynower Waldland hervor. Gemäß diesem Antrag wurde beschlossen, diese Miete um 7 Zl. monatlich zu erhöhen und zwar zwecks Amortisation der in diesen Wohnungen installierten Badewannen.

Sodann wurde beschlossen, der Bezirkskommission der Berufsverbände einen Platz zur Errichtung eines Volkshauses zu schenken.

Nachdem noch die vom Magistrat gemäß der Anordnung des Innenministeriums vorgenommenen Streichungen am Budget bestätigt und einige weniger wichtige Angelegenheiten erledigt worden waren, wurde die Sitzung etwas nach 11 Uhr geschlossen. hw.

Ein neuer Schornsteinfegertarif. Auf Grund des Art. 43 der Verordnung des Staatspräsidenten über die Industrierechte, hat der Magistrat nach dem Gutachten des Stadtrates und der Industrie- und Handelskammer, folgenden Höchsttarif für die Arbeiten der Schornsteinfeger auf dem Gebiete der Stadt Lodz festgesetzt: für den Feuerherd in einem Parterrehause, vierteljährlich 0,30 Zl., in ein- oder mehrstöckigen Häusern 0,36 Zl., für den Schornstein in Häusern mit Zentralheizung — 7.00 Zl., für einen Bäckereiofen mit einem Kanal — 12.00 Zl., mit mehreren Kanälen — 18.00 Zl., für einen Schornsteinkanal in Industrieunternehmen — 10.50 Zl., für den Kamin in Waschanstalten und Küchen — 7.50 Zl., für einmaliges Ausbrennen — 6.00 Zl. Genannte Arbeiten dürfen nur von konzessionierten Schornsteinfegergesellschaften durchgeführt werden; der Hauswirt muß vorher verständigt werden. Es ist Pflicht des Schornsteinfegers, den bei den Reinigungsarbeiten heruntergefallenen Ruß oder Ziegelstücke zu entfernen. Dieser Tarif ist ab 1. Juli 1930 verpflichtend. Jeder Schornsteinfeger muß den Tarif bei sich tragen, um ihn auf Verlangen jederzeit vorzeigen zu können.

b. **Verlängerung der Unterstützungen.** Das Arbeitsministerium hat auf Antrag der Verwaltung des Arbeitslosenfonds den Unterstützungszeitraum für diejenigen Arbeitslosen verlängert, deren Recht auf Unterstützungen im Juli zu Ende geht. Die Unterstützungen für Juli werden sowohl den Lodzer wie auch den Arbeitslosen aus der Lodzer Wojewodschaft ausgezahlt.

Doktor Hella Welling auf der Anklagebank

ROMAN VON P. WILD

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[17

Musik begann. Ernste Klänge, ein wenig getragen, von seltsamem Rhythmus, fremd wie die Gedanken und Gefühle eines anderen Volkes.

In Sarinya, die verträumt dagestanden, kam Bewegung, ihre Glieder nahmen den Rhythmus auf. Wunderbar weich war dies Gleiten, Biegen, Wenden, Drehen. Ohne jede Verzerrung, jeder Augenblick von gleicher Köstlichkeit im Ausdruck wundervoller Linienführung eines vollendeten, ebenmäßigen Körpers.

Unmerkbar fast wurde das Tempo bewegter, mehr und mehr. Zurufe des Inders peitschten sie auf, bis die wirbelnden Verschlingungen des Tanzes vergröbert wurden von ekstatischer Leidenschaft zu wildem Rausch.

Beifall. Die Musik des Inders übertönte ihn. Pausenlos ging er geschickt zu einer neuen Melodie über.

Das Lied der Unterdrückten, der Freiheitsgesang der Inder. Feinde. Klirrendes Waffengetön sich kreuzender Schwerter.

Sarinyas Augen blitzten auf, in dunkler Leidenschaft. Ein scharfes Signal. In unwillkürlicher Bewegung griff sie rückwärts in den Wandteppich, nahm das Schwert herab, zog es aus der kostbaren, bronzeziselierten Scheide. Prüfend glitten ihre Finger darüber. Sie ritzte sich, Blut perlte über ihre braunen Finger. Sie lächelte. Blut.

Schlummernde Instinkte wurden wach. Wildes Feuer glühte in ihren Augen, Haß, Wille zur Rache, zur Freiheit. Ihre Haltung wurde stolz, härter als soeben, sichtlich getragen von Kampfbegier.

Der Freiheitskampf, der Freiheitstanz!

Dichter wurde die Gruppe der sich sammelnden Zuschauer. Jeder wollte das seltene Schauspiel genießen. Sarinya Udiana tanzte!

Atemlos hingen die Blicke der Männer an dem geschmeidigen Frauenkörper, folgten mit flimmernden Augen jeder Bewegung. Händeklatschen der Inder verstärkte den Rhythmus des Tanzes. Nun setzte die Trommel ein, dumpf, wirbelnd. Die Vision wurde fühlbar. Die Tänzerin stand vor dem Feind. Kampf, Ringen, Flucht.

Lauter wurde die Musik. Muscheln als Hörner gellten dazwischen. Sieg! Mit jähem Sprung stand Sarinya Udiana zwischen den Zuschauern, wirbelte in rasendem Kreisen das breite Schwert über ihrem Haupt, setzte es auf Malwards Brust, bereit, zuzustoßen.

Mit gellendem Angstschrei taumelte er zurück. Sie lächelte ein geheimnisvolles Lächeln, zog blitzschnell das Schwert zurück, setzte es auf die eigene Brust, versenkte es mit verblüffender Geschicklichkeit darein, stürzte mit dumpfem Aufprall zu Boden, lag reglos, bleich.

Mit einem entsetzlichen Aufschrei brach die Musik jäh ab. Das grausige Drama ließ die Herzen der Zuschauer erstarren. Was sie geschaut, war erschütternde Wahrheit. Oder nein, höchste Kunst.

Jubel, Händeklatschen!

Sarinya aber lag unbeweglich auf der Matte, totenblaß, reglos.

War aus dem Spiel Ernst geworden?

Malward betrachtete sie entsetzt. Wirr, unheimlich war ihm zumute. Noch erschauerte er in Gedanken an jenen Augenblick, da ihn der Tod gestreift, als sie das Schwert auf seine Brust gesetzt hatte.

Langsam regte sich die ausgestreckte Frauengestalt, das Blut flutete in ihr Antlitz zurück. Die Starre wich, taumelnd erhob sie sich.

Beifall jauchzte. Ernst, sinnend, das Schwert in den Händen, verneigte sie sich. Würde lag in ihrer Haltung.

In Malwards bleichen Zügen las sie die klammernde Angst zum Leben.

„Hast du Furcht vor dem Tode, Sahib?" lächelte sie. „Tod ist Erlösung, Eingang zum Nirwana, wo ein gerechter Richter unsere Taten richtet und belohnt."

Malwards Augen hafteten am Boden. Ein kaum merkliches Zucken ging bei ihren Worten vom „Richter" durch seinen Körper.

Sentimentale Rein. Gewaltsam schüttelte er den Bann ab.

„Ich will nichts von deinem Nirwana wissen. Ich will leben, mit dir, für dich."

„Sahib, ich kenne ein Nirwana auf Erden. Soll ich dich zu ihm führen?" Ihre atmende Schönheit drängte ihm entgegen. — „Komm!"

Mechanisch folgte er ihr. Zur Seite des Tanzraumes lag ein winziges Gemach. Schwellende Diwans an der Seite. Auf niedrigen Hockern standen heimische Köstlichkeiten Indiens: Süßigkeiten, Früchte, Gebäck. In silberner Schale perlte schäumender Champagner, eisgekühlt in kleinen Behältern.

Sonderbar, die Last, die Malward seit Monden bedrückte, die schwerer, immer schwerer wurde, sie entwich; die Gespenster verkrochen sich. Lumtowsky hatte recht geraten — hier gab es Vergessen.

Ein nie gekannter Taumel überkam ihn. Sarinyas Küsse waren heiß und lockend. Ihre Worte süß, zärtlich. Alle Zeitbestimmung ging verloren.

Einmal tauchte wie ein Schatten das Erinnern auf — Hanny, vor ihr gähnte der Abgrund ...

Ein leiser Stich am Arm. Ein Schweben und Wundern überkam ihn. Selige Wonnen, Glück trug ihn. Alle Gegenwart und Vergangenheit zerrannen im Nichts, im Nirwana.

Morphium!

* * *

Am anderen Morgen kehrte er wie mit zerschlagenen Gliedern ins Hotel zurück. Ekel erfüllte ihn gegen die Welt, gegen sich selbst. Scheußlich, dies Erwachen! Er fluchte dem Russen, der ihn zum Mitgehen verleitet hatte. Oder hatte er darum gebeten? Gleichviel, nie wieder!

Das Gesunde in ihm bäumte sich auf, hoffnungslos in den Abgrund gezogen zu werden, aus dem es kein Entweichen mehr gab. Doch klopften seine Pulse, wenn er an Sarinya Udiana dachte. Sehnsuchtsschwere Gedanken umkreisten ihr Bild.

(Fortsetzung folgt.)

× **Doch Wohnungszuschlag für die Volksschullehrer.** Der Kultusminister hat die Bestimmung, daß der Wohnungszuschlag für Volksschullehrer nicht zur Auszahlung gelangen soll, rückgängig gemacht und angeordnet, daß dieser Zuschlag wie vorher denjenigen Leitern und Lehrern ausgezahlt werden soll, die ihn auch zusammen mit dem Gehalt für März d. J. erhalten haben. Der Minister hat gleichzeitig angeordnet, daß den betreffenden Lehrern der rückständige Zuschlag ausgezahlt werden soll.

a. **Beschlüsse des Mieterverbandes.** In der letzten Verwaltungssitzung des Mieterverbandes „Lokator" wurde beschlossen, sich an die maßgebenden Stellen mit dem Ersuchen zu wenden, durch Gesetz oder auf dem Verordnungswege folgende Forderungen zu verwirklichen: 1. Ausdehnung des Mieterschutzgesetzes auf die Mieter und Untermieter in neuerbauten oder aufgestockten Häusern, falls die Miete für länger als 6 Monate im voraus entrichtet wurde. 2. Einführung des Grundsatzes, daß mit dem Augenblick der Erlöschung des Mietsvertrages eine unrechtmäßige Erhöhung der Miete für einen weiteren Zeitraum, wie dies bisher in jedem Mietsfalle in einem neuen Hause erfolgt ist, unzulässig ist. 3. Erweiterung des Mieterschutzgesetzes dahingehend, daß Untermieter, die 3 Jahre in derselben Wohnung gewohnt haben und sich anständig benehmen, aus der Wohnung nicht entfernt werden können, und im Todesfalle des Wohnungsinhabers oder bei dessen Umzug das Recht erhalten, in der von ihnen innegehabten Wohnung zu verbleiben. 4. Einführung des Grundsatzes der Beschlagnahmung: a) wenn die Wohnung nach Auszug des letzten Mieters drei Monate leer steht, b) wenn eine Mehrzimmerwohnung von alleinstehenden Personen bewohnt wird. In einem solchen Falle sind dem Mieetr zwei Zimmer und Küche sicher zu stellen, während der Rest der Beschlagnahme verfällt.

Lodz soll eine neue Gasanstalt erhalten. Wie uns der Magistrat mitteilt, hat eine bedeutende Auslandsfirma eine Offerte für den Bau einer Gasanstalt eingereicht. Der Aufsichtsrat der Gasanstalt und der Magistrat haben in der Erwägung, daß Lodz eine zweite Gasanstalt braucht, die Prüfung dieser Offerte beschlossen.

B. **Das neue Gebäude des Bezirksgerichts** ist innen noch nicht fertiggestellt. Trotzdem werden im großen Saale schon Verhandlungen geführt. Die Handelsabteilung befindet sich im ersten Stock. Türnummer 22—24. Das Handelsregister hat die Nummer 19—20. Die Kassen befinden sich im Hochparterre.

× **Die zerstreuten Lodzer.** Im Juni wurden im Sienkiewicz-Park von den Besuchern folgende Gegenstände liegen gelassen: 1 Schülermütze, 1 Brille in einem Pappfuteral, ein Spielball, 1 kleine Damenhandtasche mit 5,12 Zloty. Genannte Gegenstände können im Büro der Städtischen Gartenbauabteilung, Narutowicz-Straße 2, Front, 2. Stock, täglich von 8—3 Uhr, außer Feiertagen, abgeholt werden. Gegenstände, die im Laufe eines Monats, vom Tage der Veröffentlichung an gerechnet, nicht abgeholt sind, werden verkauft und das dafür eingenommene Geld für soziale Zwecke verwandt.

B. **Immer den Verhältnissen entsprechend...** Als vor einigen Monaten der Andrang an der Kasse des Stadtgerichts so groß war, daß die Reihe täglich bis weit auf die Straße hinaus stand, amtierten die Beamten von 9 bis 1 Uhr. Als der Besuch vor einigen Wochen nachließ, dauerten die Amtsstungen von 8 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags. Jetzt ist die Kasse wieder nur bis 1 Uhr geöffnet.

Auf den Spuren des menschlichen Elends

a. Der in der Czenstochowska-Straße 11 wohnhafte 32jährige Wladyslaw Witkowski hatte vor längerer Zeit seine Beschäftigung verloren und war dadurch in große Not geraten. Als er sich gestern allein in der Wohnung befand, trank er daher eine größere Dosis Gift. Die durch sein Stöhnen alarmierten Hausgenossen hoben die Tür aus und riefen einen Arzt der Krankenkasse herbei. Derselbe nahm eine Magenspülung vor und überführte ihn in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus in Radogoszcz. — Im Poniatowskipark trank der 23jährige Tuszyner Einwohner Ignacy Lisek aus Lebensüberdruß eine größere Menge Gift. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erwies dem Lebensmüden die erste Hilfe und brachte ihn nach der städtischen Krankensammelstelle. Der Grund der Verzweiflungstat bestand in dem Mangel an Arbeit und Unterhaltsmitteln. — Aus demselben Grunde trank die in Karolew wohnhafte 33jährige Anna Kwasek eine größere Menge Gift. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft nahm eine Magenspülung vor und brachte sie nach dem Krankenhaus in Radogoszcz.

n. **Zusammenstoß zweier Lastkraftwagen.** An der Ecke der Zawadzka und Zachodnia ereignete sich gestern ein schwerer Zusammenstoß. Ein die Zachodnia entlang fahrender mit Textilwaren beladener Lastkraftwagen der Firma „Josef Richter" wurde an der Ecke von einem gleichfalls voll beladenen Lastkraftwagen der „Widzewer Manufaktur", dessen Schofför an dem Richterschen Wagen offenbar noch schnell vorbei wollte, in voller Fahrt gerammt. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Richtersche Wagen auf die Seite stürzte und die ganze Ladung auf der Straße verstreut wurde. Der Führer des Kraftwagens und sein Gehilfe kamen unverletzt davon, während der mitfahrende Arbeiter Stanislaw Jacaszek allgemeine Körperverletzungen erlitt, die so erheblich waren, daß ein Arzt der Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte. Beide Kraftwagen, besonders der Richtersche, wurden so stark beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

n. **Unfall bei der Arbeit.** In der Poludniowa 47 arbeitete auf dem Dach der Smugowa wohnhafte Konrad Jer. Plötzlich verlor er das Gleichgewicht und stürzte von dem dreistöckigen Gebäude in die Tiefe. Die Rettungsbereitschaft der Krankenkasse überführte ihn nach dem Krankenhause.

Heute Urteilsverkündung im Aushebungsprozeß

Reden des Staatsanwalts und der Verteidiger. — Letztes Wort der Angeklagten

Am gestrigen vierten Verhandlungstag eröffnete der Vorsitzende um 11 Uhr die Verhandlung und erteilt dem Vertreter der öffentlichen Anklage Staatsanwalt Kozlowski das Wort.

Dieser hält die Anklage gegen sämtliche Angeklagten aufrecht. Gegen Daube sen. und jr. dehnt er die Anklage auch auf wissenschaftliche Benutzung eines gefälschten amtlichen Dokuments aus. Gegen Marja Konczak, die Freundin Dr. Woloszynowskis, beantragte er, Anwendung des Artikels 616 (Mithilfe). Für sämtliche Angeklagten verlangt der Staatsanwalt strenge Bestrafung.

Hierauf ergriffen die Verteidiger der Angeklagten das Wort. Als erster sprach der Verteidiger Serejskis, Rechtsanwalt Sterling-Warschau. Nach einer Unterbrechung bittet Rechtsanwalt Sterlin die Angeklagten freizusprechen, da sie unschuldig seien.

Anschließend spricht Rechtsanwalt Landau, der zweite Verteidiger des Angeklagten Serejski, der einige rechtliche Beweise anführt und schließlich auch um Freispruch beider Serejskis bittet.

Hierauf ergriff der Verteidiger des Herrn Oskar Daube, Rechtsanwalt Piotr Kon, das Wort zu seiner Verteidigungsrede. Er beginnt, daß er einen in Lodz bekannten und allgemein geschätzten Industriellen zu verteidigen habe. Der grundsätzliche Fehler des Prozesses sei, daß man aus so vielen Sachen einen einzigen Prozeß gemacht habe. Dies sei wohl für den Staatsanwalt bequem, jedoch schlecht und erniedrigend für einige Angeklagte, die moralisch mit den übrigen Angeklagten nichts gemein hätten. Als Herzog Alba seinerzeit Menschen in Massen erschießen ließ und man ihm mehrere tausend Gefangene vorführte und dabei bemerkte, daß unter ihnen sicher Unschuldige seien, habe der Herzog geantwortet, daß es sich vor dem höchsten Gericht aufklären werde, wer schuldig war und wer nicht. Herrn Daube werfe man vor, daß er sich an einen Vermittler gewandt habe, um legal die Angelegenheit seines Sohnes zu erledigen und daß er diese Vermittlung bezahlte. Es sei aber eine feststehende Tatsache, daß ein jeder Industrieller und Kaufmann, der nicht über genügend Zeit verfügt, sich in den verschiedensten Angelegenheiten an Vermittler wende und diesen die Erledigung derselben übertrage. Dies sei noch ein Ueberbleibsel aus der russischen Zeit, da man selbst die redlichsten Angelegenheiten durch Vermittler erledigen lassen mußte. Redner ist davon überzeugt, daß Herr Daube den Saal als Freigesprochener verlassen werde. Er sei bereits schwer genug bestraft dadurch, daß er auf der Anklagebank sitzen muß.

Dann spricht Rechtsanwalt Jasienski, der Verteidiger beider Daubes. Das ganze Riesengebäude der Anklage, vom Staatsanwalt so genau errichtet, sehe zwar von außen sehr schön aus, innen sei es aber sehr schwach. In der Verhandlung seien von diesem Gebäude Ziegel auf Ziegel abgebröckelt. Die ganze Anklage stütze sich auf die Aussagen des jungen Daube, denen der Staatsanwalt damals Glauben geschenkt habe, denen er aber heute nicht mehr glaube, heute stütze er sich auf die Aussagen solcher Kreaturen wie Brockmann und Karmazyn. Bei der Einweihung dieses Gerichtsgebäudes ist gesagt worden, daß es keiner Schlange gelingen wird, unter den Richtertisch zu kriechen. Er sei davon überzeugt, daß die Angeklagten freigesprochen werden.

Bei allgemeinem Interesse hielt dann Rechtsanwalt Szurley—Warschau, ebenfalls Verteidiger Steigerts, eine stark beachtete Rede. Er erklärte, es bestänen zwei Arten der Verfassung von Anklageakten. Entweder klage man zunächst an und suche dann die Tatsachenbeweise, oder man stelle die Anklageakte auf Grund der bestehenden Tatsachen her. In dem vorliegenden Falle sei die erste Art in Anwendung gebracht worden. Alles, was die Steigerts taten, sei legal gewesen. Sie hätten sich um Zurückstellung vom Militärdienst zu Studienzwecken bemüht, sie hätten die Uebersiedlung nach Skierniewice betrieben, um die Angelegenheit zu beschleunigen, was ebenso erlaubt sei, wie die Wahl einer Schule. Ob ein Neumann oder ein anderer bei den Bemühungen um Zurückstellung vermittelt habe oder nicht, das sei gleichgültig, da diese Bemühungen legal gewesen seien. Die beiden Steigerts seien unschuldig, sie hätten kein Vergehen auf dem Gewissen, deshalb dürften sie auch nicht bestraft werden.

Rechtsanwalt Bilyk, Verteidiger der Elßners, erklärt, daß in dieser ganzen Angelegenheit nur der eine Beweis bestehe, daß Elßner sich anfänglich zur Schuld bekannt habe, welches Geständnis von der Gendarmerie herausgepreßt worden sei. Er protestiere an dieser Stelle gegen das Vorgehen der Gendarmerie, die die Verfassung vergewaltigt habe, indem sie die Elßners unrechtmäßig verhört und sie verhaftet haben.

Rechtsanwalt Konczynski, der Verteidiger Lengas, führt aus, daß wenn die Schuld der beiden Daube nicht habe nachgewiesen werden können, auch Lenga unschuldig sei.

Rechtsanwalt Wienckowski, der Verteidiger Schlama Milsteins erklärt, daß der Angeklagte mit dieser ganzen Angelegenheit nichts gemein habe und zu der Zeit, da die Affäre stattgefunden habe, in Bromberg geweilt habe.

Hierauf ergriff Rechtsanwalt Piotr Kon noch einmal als Verteidiger Emanuel Milsteins das Wort. Die Belastungszeugen Karmazyn, Brockmann und Karsznicki seien Provokateure.

Rechtsanwalt Lilker erklärt, daß die Benczkowska anfänglich unter dem Verdacht der Spionage gestanden habe. Dann habe man sie in die zweite Affäre gezogen, in der sie absolut keine Schuld trage.

Rechtsanwalt Edward Krukowski, Verteidiger der Konczak, stellt fest, daß diese als Braut des Majors Woloszynowski das Recht gehabt habe, von diesem Geschenke anzunehmen, ohne nach der Herkunft des Geldes zu fragen. Als Beweis ihrer Unschuld könne die Tatsache gelten, daß Woloszynowski aus dem Gefängnis an sie einen Brief geschrieben und sie darin gebeten habe, ihn nicht zu verurteilen.

Nach den Reden der Rechtsanwälte wurde den Angeklagten das letzte Wort erteilt, wobei die Benczkowska anführte, daß sie einen 16jährigen Sohn habe, der die Obhut der Mutter benötige. Hierauf schloß der Vorsitzende die Verhandlung und erklärte, daß das Urteil heute nachmittag um 3 Uhr verkündet werden würde. b.

Todesurteil. Vor dem Krakauer Geschworenengericht wurde ein Michal Piskorz zum Tode verurteilt, weil er eine Josefa Czajkowna erschossen und ihre Eltern mit dem Tode bedroht hatte. Er gestand, den Mord begangen zu haben, weil das Mädchen ihn nicht heiraten wollte.

b. **Ein guter Fang der Polizei.** Am Dienstag nachmittag wurde die Inkassentin Stefani Frenkel, Sienkiewicz-Str. 3/5 als sie die Treppe im Hause Siekiewicz-Str. 37 herunterschritt, von einem Manne überfallen, der ihr einen Faustschlag ins Gesicht versetzte und ihr die Handtasche entriß, in der sich etwas Geld, eine goldene Uhr und Kleinigkeiten befanden. Der Räuber lief auf die Straße und begann zu fliehen, doch setzten ihm einige Straßenpassanten und ein Polizist nach. Es gelang ihnen, ihn festzunehmen und nach dem Untersuchungsamt zu bringen, wo er sich als der 28 Jahre alte Ludwik Rybicki, Mazurska 48, herausstellte. Die Frenkel, die nach dem Untersuchungsamt gerufen wurde, erkannte in ihm den Räuber, bei dem auch die ihr gestohlenen Sachen gefunden wurden. Da das Untersuchungsamt in der letzten Zeit von drei ähnlichen Ueberfällen Mitteilung erhalten hatte, entstand der Verdacht, daß Rybicki auch diese auf dem Gewissen habe. Nach dem Untersuchungsamt wurden darauf die drei Opfer dieser Ueberfälle gerufen, die alle Rybicki wiedererkannten. Rybicki gestand jetzt die Ueberfälle ein und erklärte, das auf diese Weise geraubte Geld vertrunken zu haben. Er wurde dem Untersuchungsrichter zugeführt.

Ankündigungen

Schulgottesdienst. Herr Pastor Dietrich schreibt uns: Der geehrten Lehrerschaft mache ich bekannt, daß morgen in der St. Johanniskirche, vorm. 10 Uhr, Schulschlußgottesdienst stattfinden wird.

Jungdeutsche Kulturgemeinschaft. Heute findet im Vereinslokale, Andrzejastr. 34, der letzte Vereinsabend vor den Ferien statt. Zur Besprechung gelangen die Ausflüge für die Ferienzeit. An den weiteren Freitagen versammeln sich die Mitglieder in der Geschäftsstelle der J. K., Zamenhofastr. 17. Gleichzeitig möchten wir nochmals an die heute um 7 Uhr in der Andrzeja 34 stattfindenden Zusammenkunft der Pfadfindergruppe erinnern, zu der alle Schüler und Schülerinnen der Volksschulklassen 5, 6 und 7 herzlich eingeladen sind.

Der Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde teilt seinen Mitgliedern hierdurch mit, daß heute die letzte Singstunde vor den Ferien stattfindet. Im Anschluß daran wird zwei der ältesten Mitglieder des Vereins ganz besonders gedacht werden. Es sind dies die Herren Robert Rödler und Joh. Flügel, beide 40 Jahre dem Verein angehörend. Die Treue und Anhänglichkeit, die die beiden Jubilare vier Jahrzehnte hindurch unserem Verein gegenüber bewiesen haben, soll heut besonders gewürdigt werden.

Vom Christlichen Commisverein. Am Sonntag unternimmt der Commisverein einen gemeinsamen Besuch der städtischen Kunstgalerie im Sienkiewicz-Park, um die höchst interessante Styka-Ausstellung zu besichtigen. Treffpunkt: am genannten Tage um 10 Uhr vorm. im Sienkiewicz-Park vor der Kunstgalerie. Die gesch. Mitglieder nebst werten Angehörigen, die diese Kunstausstellung besuchen wollen, werden höfl. ersucht, sich bis Sonnabend mittag, im Vereinssekretariat, Kosciuszko-Allee 21, in der Zeit von 4—8 Uhr, täglich zu melden. Da der Eintrittspreis für unsere Mitglieder nur 50 Gr. beträgt, so wird erwartet, daß der Besuch ein recht zahlreicher sein wird.

Vom Christlichen Commisverein. Die Vereinsleitung beabsichtigt, Sonntag, den 29. Juni d. J., einen gemeinsamen Besuch der städtischen Kunstgalerie im Sienkiewicz-Park zur Styka-Ausstellung zu veranstalten. Treffpunkt: Sonntag, 10 Uhr vorm. Sienkiewiczpark in der Nähe der Kunstgalerie. Die Mitglieder des Vereins, sowie auch deren w. Angehörige, die diese höchst interessante Kunstausstellung besuchen wollen, werden höfl. ersucht, ihre Teilnahme bis Sonnabend mittag, dem Vereinssekretariat, Allee Kosciuszki 21, oder auch telefonisch 13-200 in der Zeit von 4—8 Uhr täglich anzumelden. Es wird noch darauf hingewiesen, daß der Eintrittspreis für die Mitglieder unseres Vereins nur 50 Groschen beträgt, beim Anmelden einzuzahlen ist. — Um recht zahlreiche Beteiligung wird ersucht.

Heute Eröffnung der Hygieneausstellung. Heute findet die Eröffnung der hygienischen Ausstellung „Societé D'Hygiene Populaire" durch den Wojewoden Jaszczolt in den Sälen der Filharmonie statt. Anwesend werden Vertreter der Behörden, der Presse und geladene Gäste sein. Die Ausstellung ist schon vollständig eingerichtet. Sie hat auch beim Lodzer Publikum großes Interesse hervorgerufen und die Eröffnung wird mit Ungeduld erwartet. Schon heute und die folgenden Tage werden die Räume der Filharmonie von früh bis spät geöffnet sein. Hervorragende Aerzte werden in Abständen von einer Stunde ausführ-

liche Erläuterungen geben und Instruktionen erteilen. Um auch der breitesten Bevölkerungsschicht den Zutritt zu dieser interessanten und wertvollen Ausstellung zu ermöglichen, ist der Eintrittspreis sehr niedrig gehalten. Er beträgt 50 Gr. und 1 Zloty.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Danksagung

Am 19. l. M. wurde in der Arbeiterkolonie in Czyzeminek ein Missionsfest zugunsten dieser Anstalt gefeiert. Es brachte 450 Zl. an Reingewinn. Allen, die zum guten Erfolg dieses Festes beigetragen haben, sei nun auf diesem Wege der herzlichste Dank ausgesprochen. Vor allen den verehrten Herren Pastoren, besonders aber dem Herrn Missionsinspektor Handmann aus Leipzig; ferner dem unermüdlichen Frauenverein Pabianice für die bereitwillige Bewirtung, dem Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde Lodz für die Darbringung der schönen Lieder, dem Posaunenchor Pabianice und allen den Herren aus Pabianice, Gospodarz, Wola Zaradzinska und Czyzeminek für die Wagen, die sie den geladenen Gästen zur Verfügung stellten, sowie auch allen anderen, die zur Verschönerung dieses Festes mitgeholfen haben. Gott vergelt's ihnen.

Die Verwaltung der Arbeiterkolonie.

Pabianice, den 26. Juni 1930.

Kunst und Wissen

× **Direktor Adwentowicz hat unterzeichnet.** Dieser Tage hat Direktor Adwentowicz den Vertrag mit dem Magistrat, laut welchem er die Leitung des Teatr Miejski auch in der nächsten Spielzeit übernimmt, unterzeichnet. Der neue Vertrag ist etwas abgeändert worden; so ist der Direktor nicht mehr verpflichtet, sich die Liste der verpflichteten Künstler vom Magistrat bestätigen zu lassen.



Helen Keller,

die nordamerikanische Schriftstellerin, die — seit frühester Jugend taubstumm und blind — mit bewundernswerter Energie studierte und Inspektorin der Taubstummen- und Blindeninstitute der Vereinigten Staaten wurde, feiert am 27. Juni ihren 50. Geburtstag.

Zehn Dollar für einen Raffael. Ein seit langem verschollenes Raffael-Gemälde, eine Madonnen-Darstellung ist in Wien aufgetaucht. Das Bild war während des Krieges von dem Pfarrer der armenischen Kirche in Konstantinopel für zehn Dollar von einem flüchtigen russischen Aristokraten erworben und in der Kirche aufgestellt worden. Als der Pfarrer in einen anderen Ort versetzt wurde, nahm er das Bild mit und verkaufte es einem Antiquitätenhändler für 1000 Lei. Dieser übergab es zur Prüfung einem Sachverständigen, der in dem Bilde einen echten Raffael im Werte von 300 000 Dollar erkannte. Nun ist das Gemälde nach Wien gekommen, wo es nach nochmaliger genauer Untersuchung nach Amerika verkauft werden soll.

Rundfunk-Presse



Rundfunkprogramm für Sonnabend, den 28. Juni.

Lodz. 233,8 M. 11,58—12,05: Zeitzeichen. Krakauer Fanfare. 12,05—13,15: Schallplattenkonzert. 15,45—15,50: Bekanntgebungen. 15,50—16,15: Vortrag: „Was kann man am polnischen Meere finden?" 16,15—16,20: Kooperativnachrichten. 16,20—17,10: Schallplattenkonzert. 17,10—17,35: Kunstecke der Liga für wirtschaftliche Selbsthilfe. 17,35—18,00: Briefkasten. 18,00—18,30: Hörspiel für Kinder und Jugend. 18,30—18,50: Verschiedenes. 18,50—19,35: Feiertag des Radiotelegrafieregiments. 19,35—20,00: Programmverlesung. Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. 20,00—20,15: Radiozeitung. 20,15—22,00: Populäres Konzert. 22,00—22,15: Feuilleton „Die Wunder des Ozeans in Conrads Erzählungen. 22,15—24,00: Wetter-, Polizei- und Sportbericht. Anschl.: Tanzmusik.

Berlin. 418 M. 06,30: Funkgymnastik. Anschl.: Frühkonzert. 11,00: Schallplattenkonzert. 14,00: Märsche (Schallplattenkonzert). 15,20: Jugendstunde. 16,30: Unterhaltungsmusik. 19,15: Eine halbe Stunde Allan Gray. 19,45: Aus dem Lunapark: Konzert. 21,00: „Essig und Oel". Eine heitere Stunde. Danach: Tanzmusik.

Breslau. 325 M. 18,50: Das Augsburger Bekenntnis 1530—1930. 19,15: Schlesien hat das Wort. 19,30: Abendmusik. 21,45: Die 3. Deutschen Kampfspiele — Landmannschaftlicher Abend.

Langenberg. 473 M. 06,45: Leibesübungen. 07,05: Morgenkonzert. 07,30: Brunnenkonzert aus Bad Oeynhausen. 10,15—11,15: Schallplattenkonzert. 12,10: Mechanische Musik. 13,05—14,30: Mittagskonzert. 15,00: Kinderstunde. 16,05: Frauenstunde. 16,25: Wandern und Reisen. 17,05: Englisch (Prof.) Hase). 17,30: Ballettmusik, Serenaden und Suiten. 20,00: Lustiger Abend. Eine lustige Rheinfahrt. Anschl.: Nachtmusik und Tanz.

Kopenhagen. 281 M. 20,00: Aeltere Tanzmusik. 21,45: Leichtes Orchesterkonzert. 23,00—00,15: Tanzmusik.

London. 261,3 M. 18,45: Grundlagen der Musik. 19,00: Literarischer Wettbewerb. 19,30: Bunte Stunde. 21,40: Orchesterkonzert. 22,40: Tanzmusik.

Mailand. 500,8 M. 20,30: Aus der Literatur. 21,15: Kammermusik. 23,30—24,00: Konzert.

Rom. 441,1 M. 21,02: Orchester- und Solistenkonzert. 22,30—24,00: Tanzmusik. In der Pause: Aus der Literatur.

Wien. 517 M. 19,05: Kammerabend. 20,00: „Die Bettleroper. Anschl.: Abendkonzert. Die Wiener Operette.

Bukarest. 394 M. 19,00: Schallplattenkonzert. 20,00: Opern-Abend.

Budapest. 550 M. 19,15: Konzert. 20,45: Die Geschichte der Militärmusik. 22,15: Konzert der Zigeunerkapelle.

Der erste Rundfunk-Roman. Der schwedische Rundfunk hat den Schriftsteller Hjalmar Bergman beauftragt, einen eigens auf das Radio zugeschnittenen Roman zu schreiben, der in der Zeit vom 10. September bis 25. November in 20 bis 22 Fortsetzungen zweimal wöchentlich in Zeiträumen von je 30 Minuten vorgesprochen werden soll.

Bei Tierquälerei schreitet ein!

Vom Film

Fernfilmkinos in Amerika. Wie „Licht, Bild, Bühne" mitteilt, sind die Versuche der „Radio Corporation of Amerika" auf dem Gebiet der drahtlosen Filmübertragung jetzt soweit gediehen, daß spätestens bis zum Ende des Jahres mehrere Theater in New York auf Radiofilm umgestellt sein dürften. Gedacht ist allerdings, vorläufig nur einen Teil des Programms — d. h. Kurzfilme — zu senden. Auch die „Western Electric" soll eifrig an der Verwirklichung des Tonfilmproblems arbeiten. Man erwartet, daß sie in Kürze mit überraschenden Resultaten aufwarten wird.

Der teuerste Film aller Zeiten. Am 31. Oktober 1927 ist in Hollywood der Film „Engel der Unterwelt" in Angriff genommen und vor einigen Tagen erst fertiggestellt worden. Der Produktionsleiter Howard Hugues hat darin 3 866 475 Dollar investiert. 520 000 Dollar entfassen davon auf die Anfertigung von Kostümen, 460 000 Dollar auf die Konstruktion und die Ausrüstung eines Zeppelins, der die Stadt London in dem Film bombardiert. Außerdem wurden in dem Film 87 Aeroplane und 138 Flieger beschäftigt. Insgesamt hat man 2 254 750 Fuß Rohfilm verbraucht.

Der Film wird geehrt. Auf Veranlassung Herriots hat das Stadtverordnetenkollegium von Lyon beschlossen, eine Straße, in der vor 35 Jahren die Brüder Louis und Auguste Lumiere das bewegte Lichtbild, also den Film entdeckten, in „Straße des ersten Films" umzutaufen.

SPORT und SPIEL

Die internationale Automobilfernfahrt

Die Autos am Schluß der fünften Etappe in Lodz eingetroffen

Am Montag fand die zweite Etappe der internationalen Fernfahrt des polnischen Automobilklub statt. Der Weg führte von Wilna über Nowogrudek nach Nieswiez (240 Klm.), teilweise auf Landwegen. Die Ergebnisse der zweiten Etappe stellen sich ungefähr wie folgt dar:

I. Kategorie: 1. Bitny Szlachta auf „Ford" 18½ gute Punkte, 2. Kurec auf „Ford" 17¾ gute Punkte, 3. Dzierlinski auf „Citroen" 17½ gute Punkte.

II. Kategorie (Tourenwagen): 1. Rahnenfeld auf „Fiat" 17¾ gute Punkte, 2. Rulli auf „Fiat" 16¼ gute Punkte, 3. Rikter auf „Hudson" 11¾ gute Punkte.

III. Kategorie (Luxuswagen): 1. Graf Adam Potocki auf „Austro-Daimler" 13½ gute Punkte, 2. Graf Maurycy Potocki auf „Voisin" 11¾ gute Punkte, 3. Liefeld auf „Austro-Daimler" 11¼ gute Punkte.

Ausgeschieden sind: Ripper auf „Citroen" infolge Motordefekt und Gerhard auf „Voisin" wegen Unfall.

Die dritte Etappe, die am Dienstag gefahren wurde, führte von Nieswiez über Kobryn, Kowel, Luck, Dubno und Brody nach Lemberg. Die diesjährige Fernfahrt zeichnet sich durch scharfes Tempo aus. Einige Teilnehmer legten diese Strecke in der Zeit von 9—10 Stundn zurück und warteten in Lemberg auf die Erlaubnis der Einfahrt nach den Parkplätzen.

Die Ergebnisse waren folgende:

I. Kategorie: 1. Bitny Szlachta auf „Ford" 22 gute Punkte, 2. Kurec auf „Ford" 21¼ gute Punkte, 3. Dzierlinski auf „Citroen" 21 gute Punkte und 4. Widawski auf „Citroen" 17¾ gute Punkte.

II. Kategorie: 1. Rahnenfeld auf „Fiat" 21¼ gute Punkte, 2. Rulli auf „Fiat" 19¾ gute Punkte, 3. Richter auf „Hudson" 15¼ gute Punkte und Krawczyk auf „De Soto" 11½ gute Punkte, Hahn auf „Hudson" 10½ gute Punkte. Die „Renault"-Gruppe bekam 3¾ gute Punkte.

III. Kategorie: Graf Adam Potocki auf „Austro-Daimler" 16 gute Punkte, 2. Graf Maurycy Potocki auf „Voisin" 15¼ gute Punkte, 3. Liefeld auf „Austro-Daimler" 14¾ gute Punkte, Zochowski auf „Delage" 9¾ gute Punkte.

Am Mittwoch um 8 Uhr früh erfolgte der Start zur vierten Etappe nach Krakau. Die Strecke führte über Bergwege. Unweit Tyrawa Wolowska wurde eine Schnelligkeitsprüfung veranstaltet, in der sich die Maschinen wie folgt klassifizierten:

I. Kategorie: 1. Piotrowski auf „Ford" 38 gute Punkte, 2. Kurec auf „Ford" 36½ gute Punkte, 3. Dzierlinski auf „Citroen" 35½ gute Punkte.

II. Kategorie: 1. Rahnenfeld auf „Fiat" 33½ gute Punkte, 2. Hahn auf „Hudson" 23½ gute Punkte und 3. Richter auf „Hudson" 23½ gute Punkte.

III. Kategorie: 1. Graf Adam Potocki auf „Austro-Daimler" 26¾ gute Punkte, 2. Liefeld auf „Austro-Daimler" 26½ gute Punkte, 3. Graft Maurycy Potocki 24½ gute Punkte. In der Gruppenklassifikation führte „Hudson".

Cybulski schied wegen Motordefekt auf „Citroen" aus. Der „Fiat" Rullis kam an einer Stelle ins Schleudern, riß zwei Telegrafensäulen um und stürzte in einen Graben. Verletzt wurde niemand.

Die fünfte Etappe führte von Krakau über Ojcuw, Olkusz, Chrzanuw, Oswiencim, Kenty, Bielitz, Pleß, Tychy, Murcki, Kattowitz, Bendzin, Siewierz, Kozieglowy, Czenstochau, Gidle, Radomsko, Kaminsk, Petrikau nach Lodz.

Ankunft in Lodz.

Der Lodzer Automobilklub hatte die Erlaubnis erwirkt, die ankommenden Wagen in der Kosciuszko-Allee, zwischen der Zamenhof- und Andrzeja-Straße, parken zu lassen. Die Straße wurde schon um 1 Uhr gesperrt und der Parkplatz mit Seilen abgegrenzt. An der Kreuzung der Kosciuszko-Allee und Zamenhof-Straße wurde eine Ehrenpforte errichtet. Fahrbare Benzin- und Oelstationen waren eingerichtet worden. Schon vor Ankunft der Wagen stauten sich Schaulustige, die von Polizei und Feuerwehr zurückgehalten werden mußten. Als erste kamen die Wagen der III. Kategorie (Luxuswagen) an. Führende Männer des Autosports entstiegen den Wagen: Graf Adam und Maurycy Potocki und Liefeld — der Held des Lodzer Flachrennens, der allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Als erster traf der Lodzer Leopold Gerhard ein.

Herr Gerhard hatte die Fahrt außer Konkurrenz fortgesetzt. Bis 7 Uhr waren alle Fahrer in Lodz eingetroffen. Nach einem Mittagessen im „Tivoli" begaben sich die Teilnehmer in ihre Quartiere, die für sie im Grand-Hotel und „Savoy" bereitgestellt worden waren.

Heute um 6 Uhr früh werden die Wagen, in einem Abstand von je 1 Minute auf die Weiterreise geschickt.

Die sechste Etappe führt von Lodz über Lenczyca, Krosniewice, Lublin, Wloclawek, Nieszawa, Sluzewo, Thorn, Culmsee, Stolno, Graudenz, Neuenburg, Mewe, Dirschau, Schöneck, Berent, Karthaus, Seefeld, Schönwalde, Neustadt, Reda, Kielau nach Gdingen. Die Rückkehr nach Warschau erfolgt am Sonntag abend. K. B.

Damentennis Polen—Oesterreich 4:1

× Der Damen-Tennisländerkampf Polen—Oesterreich ist mit dem Endergebnis 4:1 für Polen abgeschlossen worden. Am letzten Kampftage schlugen Frl. Jendrzejowska-Frl. Volkmer die Oesterreicherinnen Herbst-Redlich glatt 6:4, 6:2. Frau Gruenberger, die im Doppel antreten sollte, war nicht eingetroffen.

cs. **Netzballspiele um die polnische Meisterschaft.** Am Sonnabend und Sonntag finden in Lublin Netzballspiele um die polnische Meisterschaft statt. Wie berichtet, wurde vor einigen Tagen die Meisterschaft im Lodzer Kreis der Mannschaft der Absolventen zugesprochen. Wie es sich aber herausstellte, sind bei der Bewertung einige Ungenauigkeiten vorgekommen, so daß die Meisterschaft für die Absolventen sehr problematisch erscheint. Die Meinung herrscht vor, daß Lodz im Zusammenhang hiermit, überhaupt nicht an den Meisterschaftskämpfen teilnehmen wird.

cs. **Ein Sportfest der Fabrikklubs.** Der Rat der Fabriksportvereinigungen von Lodz hat beschlossen, am 27. Juli auf dem Sportplatz der Widzewer Manufaktur ein großes Sportfest der Fabrikklubs zu begehen, zu welchem aller Art Sport zum Austrag gelangen soll.

b. m. **Der Tag des Polnischen Boxverbandes in Lodz.** Am kommenden Sonntag veranstaltet der Lodzer Boxverband in Lodz den „Tag des Polnischen Boxverbandes" und aus diesem Anlaße finden im Saal des Teatr Popularny, Ogrodowastraße, um 11,30 Uhr vormittags Boxkämpfe statt, welche von zwei lokalen Repräsentationen bestritten werden. Zu den Kämpfen sind folgende prominente Lodzer Boxer bestimmt worden: Spodenkiewicz, Wojciechowski, Mantaj, Ganczarek, Chmielewski, Wurm (Poznanski), Gonera, Cyran, Kijewski (Zjednoczone), Szczepaniak, Trzonek (Sokol), Baranowski (Widz. Man.) und Kuropatwo (Kruschender).

(TU) **Max Schmeling,** der am Sonnabend New York mit dem Schnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd verläßt, dürfte am 4. Juli in Bremerhafen einlaufen.

Wandern in der polnischen Tatra

Die Geldfrage. — Pensionate und Sommerlager. — Polens Schönheitsgürtel — die Tatra. — Touristenheime und Schutzhütten. — Wege — eine Wochenfahrt.

Von **Hans Freudenthal**, Lodz

Die heranwachsende deutsche Jugend unserer Stadt kennt gewiß keinen größeren Wunsch, als den, während der großen Ferien eine Wanderung durch das alte Vaterland zu unternehmen. Besonders alle diejenigen, denen es bislang noch nicht vergönnt war, in Deutschland zu weilen, würden sicherlich gern einmal die letzten Fortschritte der Technik in Polens mächtigsten Nachbarstaate in Augenschein nehmen. Reichbelebt und erfüllt von erhebenden Erinnerungen aller Art würden sie zurückkehren, um das drüben Erlebte zum Wohle ihres neuen Vaterlandes fortwirken zu lassen.

Aber nur wenigen wird diese Sehnsucht in Erfüllung gehen; sind doch die wirtschaftlichen Verhältnisse hier in letzter Zeit so drückend geworden, daß die meisten Familien des Mittelstandes darunter leiden und infolgedessen gezwungen sind, ihren Söhnen und Töchtern die notwendige Erholung und Anregung auf eine weniger kostspielige Weise zukommen zu lassen.

Wofern es sich um rein gesundheitliche Gesichtspunkte und im besonderen um die körperliche Kräftigung der Jugend handelt, kommen Sommerlager und Pensionate in erster Linie in Frage, von denen das YMCA-Lager an der Linda für Knaben, sowie die beiden deutschen Pensionate in Wlyn für Knaben und Mädchen spezielle Empfehlung verdienen. Doch diejenigen, die sich danach sehnen, während der Ferien ein Stück Welt kennen zu lernen und stark genug sind, ihre fünf bis sechs Stunden täglich zu marschieren, sollten wir nicht in das ewige Einerlei einer Pension oder den mechanisierenden Zwang des Lagerlebens einengen, vielmehr ihnen freimütig erlauben, als „Wandervögel" Gottes herrliche Natur zu durchqueren und mit einzustimmen in ihr himmelanklingendes Lob des unendlichen Schöpfers.

Denn auch innerhalb der Grenzen Polens gibt es viele Gegenden, die bezüglich ihres Reichtums an Naturschönheiten in nichts hinter denen anderer Länder Europas zurückstehen und wert sind, von der wanderfrohen Jugend durchzogen zu werden. Besonders die nördlichen und südlichen Grenzgebiete zeichnen sich durch einen breiten Gürtel landschaftlich schöner Gegenden aus. Der nördliche Gürtel, der geografisch zu dem preußisch-baltischen Höhenrücken gehört, beginnt an der litauischen Grenze und zieht sich mit seinen unzählbaren Moränenhügeln und malerischen Seen bis in die unmittelbare Nähe von Graudenz. Auf der linken Seite des Weichselstromes lockt uns die ebenfalls seenreiche Kaschubische Schweiz, mit ihren stimmungsvollen Ausblicken auf schwermütige Heidelandschaften. Die Krakauer Gegend ist berühmt durch die Beskiden und die waldreichen Berge in der Umgebung des Kurortes Ojcow. Im Süden, entlang der tschechischen Grenze, erstreckt sich die prachtvolle Bergwelt der Tatra und Karpathen. Und ganz am östlichen Ende des südlichen Schönheitsgürtels liegt verträumt das sonnige Uferland des Dnjestrflusses.

Von den hier genannten Gebieten übt die Tatra gewiß die größte Anziehungskraft auf die wandernde Jugend aus. Das hat einen doppelten Grund. Erstens gibt es in Polen keine andere Gegend, die sich des gleichen Formenreichtums rühmen könnte, wie diese zackige Bergwelt, und zweitens ist das Wandern in der Tatra durch die Errichtung einiger Touristenheime insofern erleichtert, als man nicht gezwungen ist, eine Unmenge von Proviant und schwere Decken oder Zeltbahnen mit sich herumzuschleppen. Es soll hiermit allerdings nicht gesagt werden, daß die bisher in der Tatra geschaffenen Heime die Anforderungen der Touristik befriedigen. Im Gegenteil, die fünfhundert Betten, die sie einschließlich der Touristenheime in Zakopane selbst den Wandernden zur Verfügung stellen, können nur als ein sehr bescheidener Anfang dessen bezeichnet werden, was eigentlich benötigt wird.

Auch auf das fast völlige Fehlen von Schutzhütten im polnischen Tatragebiet muß tadelnd aufmerksam gemacht werden. Solche Zufluchtsstätten sind in Hochgebirgen wegen der Gefahr von Ueberraschungen durch Gewitter oder Regen eine unbedingte Notwendigkeit, um so mehr, als man erwartet, daß auch die weibliche Jugend Fahrten auf die zackigen Spitzen unternimmt. Dieser Mangel hält natürlich viele ab, sich für eine mehrwöchige Wanderung durch die Tatra zu entschließen und trägt wesentlich dazu bei, daß man die Sudeten oder den der Tatra ähnlichen Nordrand der österreichischen Alpen bevorzugt, wo der Wandernde nicht der Gefahr ausgesetzt ist, bei Ueberraschung durch Unwetter stundenlang herumzuirren, ehe er eine Zufluchtsstätte findet.

Der Einwand, den man in Zakopane des öfteren zu hören bekommt, nämlich, daß der Bau von Schutzhütten nicht vorgenommen werde, weil diese das Landschaftsbild stören würden, ist meiner Meinung nach völlig undiskutabel. Wenn man es nicht „störend" findet, hotelartige Touristenheime, wie z. B. am See „Morskie Oko" und im Tale des „Schwarzen Sees" zu erbauen, so dürfte man wirklich einen derartig lächerlichen Grund nicht auf den Schild erheben. Es wird wohl hier lediglich an mangelnder Initiative liegen, was ja so oft die tiefere Ursache für Unzulänglichkeiten aller Art ist. Oder könnte wirklich eine aus Brettern oder dummen Baumstämmen errichtete Schutzhütte, selbst wenn sie weithin sichtbar wäre, die Schönheit der Landschaft stören? Ich meine, sie könnte in der drückenden Einsamkeit des Hochgebirges nur wohltuend beleben.

Außerdem bleibt bezüglich der Wege in der Tatra noch mancherlei zu wünschen übrig. Es handelt sich in dieser Betrachtung natürlich keineswegs darum, die Anlage von Promenadenwegen im Tatragebiet zu verlangen. Solche Wege passen in der Tat nicht zu der ungestümen Wildheit des Hochgebirges, und lediglich die Zakopaner Kurgäste, die ihre „Wanderungen" aus Gesundheitsgründen auf die unmittelbare Umgebung der Stadt beschränken müssen, haben ein Recht, über das gänzliche Fehlen von guten Spazierwegen in den Tälern und auf den niedrigeren Vorbergen der Tatra zu klagen. Der Besucher des Hochgebirges ist genügsamer, ja, er würde sogar energisch dagegen protestieren, wenn man die Besteigung der himmelstürmenden Gipfel zum Kinderspiel machen wollte. Aber trotzdem ist auch ihm das Leben lieb, und er würde es sicherlich anerkennend begrüßen, wenn das Passieren besonders gefährlicher Stellen und Uebergänge durch eingehauene Stufen und Klammern mehr als jetzt erleichert und gesichert wäre. Ferner wird jeder Kenner der Tatra mit mir übereinstimmen, wenn ich betone, daß es dort zu wenig Wege gibt. Sind die maßgebenden Stellen etwa auch in diesem Falle der Meinung, die Anlage neuer Wege „verschandele" die Natur? Ich kann das eigentlich nicht glauben; denn Wege und Schutzhütten sind doch noch keine Drahtseilbahn und Zahnradlinien.

Doch trotz all dieser Mängel, denen die Touristik in der Tatra auf Schritt und Tritt begegnet, wird man auch in diesem Jahre wieder unzählige Fahrten an die Seen und auf die Kämme und Gipfel unternehmen. Und wer über ein gesundes Herz verfügt und frei ist von Schwindelanfällen, darf sich getrost den Anstrengungen vertrauen, die eine Hochgebirgstour erfordert, denn die entzückenden Rundblicke in die Täler und auf die vielen zackigen Höhen sind ein reichlicher Lohn für die Mühen einer Kletterei zwischen Himmel und Erde. Auch derjenige, dessen Zeit ein längeres Verweilen in der Tatra nicht erlaubt, kann die schönsten Punkte innerhalb weniger Tage erreichen.

So zum Beispiel läßt sich folgende dankbare Fahrt bequem in einer Woche erledigen:

1. Tag. Zakopane (860 m) — Strążyskatal—Giewont (1900 m) — Kuźnice (990 m), Hala Gąsienicowa (1520 m). Nachtlager im Touristenheim.
2. Tag. Hala Gąsienicowa—Schwarzer See (1600 m) — Zawrat (2100 m) — Tal der fünf Seen (ca. 1650 m) — Morskie Oko (1390 m). Touristenheim.
3. Tag. Morskie Oko — Oberer See (1580 m) — Meeraugspitze (2500 m), Morskie Oko.
4. Tag. Morskie Oko — Rostoka — Mickiewiczfälle (1110 m) — Tal der fünf Seen — Touristenheim am Großen See.
5. Tag. Großer See — Zawrat — Swinica (2300 m) — Tal der grünen Seen — Hala Gąsienicowa.
6. Tag. Hala Gąsiewicowa — Czerwone Wierchy (2100 m) — Kuźnice — Zakopane.

Nur muß man, wenn einem nicht mehr Zeit zur Verfügung steht, rechtzeitig gutes Wetter bestellen, damit man nicht in einem der Touristenheime festregnet. Außerdem, wer eine Kamera besitzt, sollte dieselbe nicht in Lodz liegen lassen! Das führt sonst im Angesicht der mannigfaltigen Herrlichkeit des Hochgebirges zu Gefühlen bitterer Reue.

Und zum Schluß ein fröhliches „Heil" allen denen, die es wagen!

Interessantes aus Polen

28 Personen an Hitzschlag gestorben

Nach Angaben des Departements für Gesundheitsdienst des Innenministeriums sind in der Zeit vom 15. Mai bis 15. Juni in ganz Polen 65 Fälle von Hitzschlag verzeichnet worden, von denen 28 tödlich verliefen.

20 Wirtschaften infolge Blitzschlags verbrannt

Im Wilnaer Gebiet, in der Nähe der Stadt Glemboke, schlug der Blitz in das Haus des Landwirtes Szarabaje, das sofort in Flammen stand. Ueber 20 Wirtschaften wurden eingeäschert. Mehrere Personen trugen bei den Rettungsarbeiten schwere Brandwunden davon. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 100 000 Zloty.

Sie läßt sich ihre Beine versichern

B. Eine Dame der Warschauer jüdischen Gesellschaft, Ola B., die Tochter eines Schuhfabrikanten und Tänzerin, hat sich an eine Warschauer Versicherungsgesellschaft mit dem Vorschlag gewandt, ihre hübschen Beine zu versichern. Die Versicherungsgesellschaft wird die Versicherung — eine gewiß etwas amerikanisch anmutende Angelegenheit — zweifellos vornehmen.

Interessantes aus der neuen Rabbinerschule in Lublin

Die neue Rabbinerschule in Lublin, über deren Eröffnung wir bereits berichtet haben, ist die einzige derartige Lehranstalt in Polen und eine von den wenigen in der ganzen Welt. Die Rabbiner, die in dieser Talmudschule ausgebildet werden, sollen nicht nur in Polen, sondern auch in anderen Ländern mit großer jüdischer Bevölkerung arbeiten, vor allem in Amerika.

Es werden nur Kandidaten von wirklich hervorragender Begabung angenommen. Jeder Kandidat, der sich mit einem Empfehlungsschreiben des Ortsrabbiners ausgerüstet, in der Schule anmelden will, wird einer strengen Prüfung unterzogen. Der Kandidat muß vor allem in den Talmudschriften genauest Bescheid wissen und die 400 Seiten der Bibel im Kopfe haben. Wer diese 400 Seiten nicht auswendig weiß, scheidet sofort aus. Des weiteren muß er über das Gelernte geschickt debattieren können.

Der Unterricht dauert 5 Jahre. In den ersten Jahren wird vorwiegend der Talmud studiert, dann werden die begabteren Schüler ausgewählt und weitere zwei Jahre ausgebildet. Bisher haben sich 150 Schüler gemeldet, 500 kann die Anstalt aufnehmen, die höchstens 17 Jahre alt sein dürfen. Anmeldungen sind schon aus Oesterreich, der Tschechoslowakei, Deutschland und Amerika eingelaufen.

Die Kosten der Errichtung des Schulgebäudes haben sich auf 1 330 000 Zloty belaufen. Die Schüler zahlen weder Lehrgeld noch für das Leben im Internat. Alle diese Kosten werden durch Spenden der Juden aufgebracht.

Der Unterricht findet im Jargon statt, die Talmudtexte werden in hebräischer und aramäischer Sprache gelesen. Weltliche Bildung wird nicht vermittelt, so daß der Absolvent der Schule sich noch einem Staatsexamen wird unterwerfen müssen. Die Richtung der Schule ist ausgesprochen chassidisch.

Der Zettelaufkleber als Bühnendichter

Das Städtchen **Dubno** hat seine Sensation. Wolf Frenkiel, der Zettelaufkleber, den jedes Kind in Dubno kennt und „Wolodja" nennt, Wolf Frenkiel ist unter die Bühnendichter gegangen. Er schrieb eine Tragikomödie unter dem Titel „Auferstehung", sandte das Manuskript in das Kultusministerium, bekam es mit einer guten Zensur zurück, und dann wurde es aufgeführt und hatte Erfolg. Der Verfasser, der vorher durch Flugzettel und selbst gesammelte Plakate große Reklame gemacht hatte, wurde von seinen begeisterten Anhängern auf den Schultern nach Hause getragen. „Wolodja" hat noch einige andere Bühnendichtungen geschrieben, die — wie man sagt — samt und sonders nicht schlecht sind.

b. Kalisch. Autounglück. Auf der Schossee Laszkow—Kalisch fuhr ein Auto des Gutes Laszkow auf eine Telegrafensäule auf. Die im Wagen sitzende Tochter des Gutsbesitzers, Zofja Jarecka, trug so schwere Verletzungen davon, daß sie in ein Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Ruwne. Ein hellseherischer Traum. Aus dem Dorfe Olusa bei Maniewicz — so melden polnische Blätter — verschwand vor einigen Tagen der Jäger Fedor Nirczyna. Sein Freund Mikolaj Szpack, Einwohner dieses Dorfes, suchte täglich stundenlang nach dem Freund. Eines Tages schlief er vor Uebermüdung ein und sah im Traum die Stelle, an der der Freund, ganz mit Wunden bedeckt, lag. Er begab sich mit mehreren Dorfbewohnern dorthin, wo sie wirklich die Leiche fanden. Den Mörder konnte man nicht ermitteln. Die beiden Brüder Darczuk gerieten einige Tage später auf einem Feste in Streit; der eine zog einen Revolver und erschoß seinen Bruder. Auf der Polizeiwache bekannte er sich auch zu dem Mord an dem Jäger. Seine Mithelfer waren der Landwirt Lacewicz und dessen Sohn Richard.

Posen. Blutiger Ueberfall. Dem „Kurjer Poznanski" zufolge überfielen in Niepruszewo, im Kreise Posen, bewaffnete Knechte aus dem Dorfe Wienckowice die Bewohner des Dorfes Niepruszewo. Die Gutsknechte begannen eine Schießerei und gingen dann mit Bajonetten zum Angriff über. Der 66 Jahre alte Hirt Szesula aus Niepruszewo wurde durch einen Bajonettstich in die Brust getötet. Erschossen wurde ein gewisser Pohl, einem Knechte wurde ein Bein zerschossen. Von den Einwohnern aus Niepruszewo wurden vier empfindlich verletzt. Die Ursache des Ueberfalls war ein Streit um ein Mädchen! Neun an dem Ueberfall beteiligte Personen wurden verhaftet.

— **Opfer des Johannisfeuers.** An der Warte ließen zwei Soldaten in der Johannisnacht Raketen aufsteigen und erlitten dabei durch die ausströmenden Gase so schwere Vergiftungen, daß sie in ein Krankenhaus übergeführt werden mußten.

Aus aller Welt

Heuschrecken als Verkehrshindernis

(TU) Die Mittagblätter berichten, daß sich auf der Eisenbahnstrecke Wienerneustadt—Eggendorf am Mittwoch abend ein Heuschreckenschwarm niedegelassen hat, der eine Verkehrsstörung verursachte. Es handelt sich nicht um Wanderheuschrecken, sondern um eine in Oesterreich verbreitete Art kleiner Heuschrecken. Die Heuschrecken wurden durch die die Strecke passierende Züge zerquetscht. Es kamen jedoch immer neue Schwärme, so daß durch die Tausende von zerquetschten Heuschrecken die Schienen gänzlich verklebt wurden. Ein Zug blieb auf der Strecke stehen und konnte über die verklebten Schienen nicht weiter fahren. Die Feuerwehr von Wienerneustadt rückte gegen Mitternacht auf, um das Verkehrshindernis zu beseitigen. Bahnangestellte und Feuerwehrleute arbeiteten längere Zeit bis es ihnen gelang, die Strecke freizulegen, indem sie den Schienenstrang mit Benzin begossen und dieses anzündeten. Der Zug konnte dann weitergeführt werden. Donnerstag morgens wurde dann festgestellt, daß die Heuschrecken die an der Strecke liegenden Felder kahlgefressen hatten.

Verkehrsunfälle

(TU) Donnerstag vormittag überfuhr der D-Zug Dortmund—München auf einem Bahnübergang bei Mainz ein mit Möbel beladenes Lastauto aus dem Taunus. Hierbei erlitten 3 Personen Knochenbrüche und Brandwunden. Zwei sind ihren Verletzungen bald darauf erlegen. Das Auto ist infolge Explosion des Benzinbehälters vollständig verbrannt. Die Lokomotive des D-Zuges wurde beschädigt, so daß der Zug eine Verspätung von einer Stunde erlitt. Die Schuld an dem Unfall trifft wahrscheinlich den Schrankenwärter, da die Schranke beim Passieren des Zuges nicht geschlossen war.

*

Auf der Landstraße von Pitesti nach Slatina in Rumänien ist ein mit 30 Personen besetzter Omnibus in den Straßengraben gestürzt. Der Wagenführer war auf der Stelle tot. 15 Personen wurden schwer verletzt, zwei davon sind ihren Verletzungen inzwischen erlegen.

Die Blutrache des Polizeibeamten

Vor dem Kasseler Schwurgericht begann der Blutrache-Prozeß gegen den Polizeiwachtmeister Wilhelm Wille aus Frankfurt a. M.

Wille hatte den Vater des Mörders seines Vaters, den Weißbinder Johann Claus aus Niedermöllerich, erschossen. Bei der Schilderung seines Lebenslaufs erklärt der Angeklagte, seit früher Kindheit mit großer Liebe und Achtung an seinem Vater gehangen zu haben. Er begleitete ihn stets auf seinen Dienstgängen. So auch an jenem Tage, als der Vater von dem Vater des Claus in seine Wohnung gerufen wurde, wo der junge Claus, hinter Türen verbarrikadiert, seine Familie mit Erschießen drohte. Als der Vater des Angeklagten in das Haus trat, schoß ihn Claus aus dem Fenster des ersten Stockes senkrecht nieder. Drei Stunden sah der Angeklagte seinen Vater vor der Haustür liegen.

Die Hauptschuld an dem Tode seines Vaters weist der Angeklagte jedoch nicht dem eigentlichen Mörder bei, sondern dessen Vater, der gewußt haben muß, welcher Gefahr er den alten Wille aussetzte, als er ihn zu Hilfe rief.

Seit dem Tode seines Vaters, berichtet der Angeklagte weiter, war er von krankhaften Zuständen verfolgt, in denen ihm sein toter Vater erschien. Am kritischen 5. Januar nahm er seine Dienstpistole zu sich und fuhr nach Mainz. Von dort nach Koblenz, nach Trier, wieder zurück nach Koblenz, und endlich nach Kassel. Mit der Absicht, die ganze Familie auszurotten, forderte er in der Wohnung des Claus den Alten auf, in den Hausflur zu treten. Dort zielte er genau auf das Herz des Mannes und tötete ihn mit zwei Schüssen.

Nach der Tat ging er ruhig zu Frau Weydnoth, bei der er gewohnt hatte, und erzählte ihr, daß er Rache geübt habe.

In der folgenden Beweisaufnahme bestätigten viele Zeuger den tiefen Eindruck, den der Tod des Vaters auf den Angeklagten gemacht habe. Der Vorgesetzte des jungen Wille, ein Polizeihauptmann, schilderte den Angeklagten als einen diensteifrigen, zuvorkommenden, jedoch leicht erregbaren Menschen.

Eingehend wird daraufhin die Frage geprüft, ob der Angeklagte den Vater Claus mit einigem Recht für mitschuldig an dem Tode seines Vaters halten konnte.

(TU) **Die Unterschlagungen beim Deutschen Sängerbund.** Am Montag stellte die Staatsanwaltschaft gegen Johannes Redlin, den Geschäftsführer des Deutschen Sängerbundes, der in dieser Eigenschaft 900 000 Mark unterschlagen hatte, seinen Antrag. Gegen den Angeklagten wurde eine Gefängnisstrafe in Höhe von 1½ Jahren und eine Geldstrafe in Höhe von 10 000 Mark beantragt.

(TU) **14 Opfer in Constantine.** Das schwere Einsturzunglück in Constantine in Nordafrika, bei dem 20 Arbeiter verschüttet wurden, hat 14 Todesopfer gefordert.

Das große Säuglingssterben in Lübeck. In der Nacht zum Donnerstag sind zwei weitere Säuglinge an den Folgen der Calmette-Fütterung gestorben, so daß sich die Zahl der Todesopfer damit auf 44 erhöht hat.

Heute in den Theatern

Sommertheater in der Ziegelstrasse 16. — „Król Żydowski Lear".

Revuetheater im Staszic-Park. — „Tylko u nas".

Teatr Popularny. — „My możemy też".

Heute in den Kinos

Casino — Das tolle Mädchen.
Grand Kino — Hochzeit in Hollywood.
Luna — Süße Sünde. Die Liebeleien des Kapitäns Lash.
Odeon — Varieté.
Palace — Der Sohn des Glücks.
Przedwisnie — Wilde Liebe.
Splendid — Die Nachtwache.
Spuldzielnia — Liebesabenteuer.
Oswiatowe — Weg der Schande. Pat, Patachon und Walfisch.

Das Konjunkturforschungsinstitut zur Wirtschaftslage in Polen

× Das Institut für Preis- und Konjunkturforschung hat einen neuen Bericht herausgegeben, in dem es u. a. heisst:

Die Produktion hält sich weiter auf sehr niedrigem Stande. Die Produktionsziffer der Industrie betrug im Mai d. J. 102,9 gegen 102,9 im April und 102,8 im März d. J. Der unveränderte Index der allgemeinen Erzeugung trotz merklicher Steigerung der Produktion von Verbrauchswaren u. a. ist auf die verminderte Kohlenförderung von 93,3 im Mai gegen 102,3 im April zurückzuführen.

In den

Verbrauchswarenindustrien

war ein Anwachsen des Arbeitsangebots zu verzeichnen. Diese günstige Erscheinung war vor allem in der Bekleidungsindustrie, in erheblichem Masse auch in der **Textilindustrie,** zu merken. Die Lage in dieser Industrie ist zwar nach wie vor schwer, doch besteht angesichts der Räumung grosser Vorräte die Aussicht auf eine Vergrösserung der Umsätze und der Produktion.

In der Produktion der

erzeugenden Industrien

besteht nach wie vor die Tendenz einer Verminderung des Arbeitsangebots. In der Metall-, Maschinen- und chemischen Industrie ist im Mai die Zahl der Arbeiter zurückgegangen. Dennoch ist der Index dieser Industrien durch grosse staatliche Aufträge für die Hüttenwerke etwas gestiegen. Auch im Baugewerbe ist die Produktion im Mai etwas gestiegen, weiterhin aber klein zu nennen.

Die Lage der **Landwirtschaft** ist nach wie vor schlecht. Die Stimmung auf den Getreidemärkten hat sich verschlimmert. Die Rentabilität der Viehzüchtung hat abgenommen; eine Ueberflutung des Marktes im Herbst scheint unabwendbar, und eine Entspannung der Lage durch die Ausfuhr ist angesichts gleicher Verhältnisse in den angrenzenden Staaten aussichtslos. Ankäufe der Landbevölkerung sind nicht zu erwarten, wenigstens nicht für die nächsten Monate.

Die Lage auf dem **Geldmarkt** ist durch anhaltenden Mangel an Bargeld gekennzeichnet. Es bleibt infolgedessen die Tendenz einer Herabsetzung der Zinssätze bestehen. Trotzdem hat sich der Stand der Zahlungskraft im Mai nicht nur nicht gebessert, sondern wieder verschlimmert. Der allgemeine Prozentsatz der Wechselproteste hat sich erhöht, und zwar von 15,5 Prozent im April auf 18,8 Prozent im Mai. Gleichfalls hat sich die Zahl der Wechselproteste in der Bank Polski in der Berichtszeit von 6,08 auf 6,34 Prozent erhöht.

Die grosse Zahl der Wechselproteste, Bankrotte und Zahlungsaufschübe ist eine der wichtigsten Ursachen der Krediteinschränkungen der ausländischen Lieferanten von Waren, Rohstoffen und Halbfabrikaten. Die sich daraus ergebende Notwendigkeit einer schnelleren Deckung der ausländischen Verpflichtungen hat eine Vermindrung der Devisenvorräte der Bank Polski zur Folge gehabt.

Obgleich aus der gegenwärtigen Lage der Wirtschaft noch keine Anzeichen einer bevorstehenden Besserung der Konjunkturen zu ersehen sind, ist festzustellen, dass der Höhepunkt der Krisis, die sich zu vertiefen drohte, überwunden ist. Es gilt das im besonderen von der erzeugenden Industrie, die mit Regierungsaufträgen versehen wurde, und vom Baugewerbe, das vom Staate finanziert wird.

Vom Lodzer Handelsgericht

Am 28. Dezember vorigen Jahres wurde der Firma **„Wilhelm Lürken's Nachf."**, der Fallit erklärt. Vor einiger Zeit fand eine Gläubigerversammlung statt, in der die Firma einen Vertrag auf folgender Grundlage vorschlug: die Gläubiger erhalten 15 Prozent ihrer Guthaben in zwei gleichen Jahresraten. Die erste Rate ist ein Jahr nach Bestätigung des Vertrages zahlbar. Die Gläubiger verzichten auf hypothekarische Sicherstellung ihrer Forderungen. In ihrer letzten Sitzung bestätigte die Handelsabteilung diesen Vertrag.

Der Firma **„Hersch Lewenberg"** wurde der Zahlungsaufschub zum dritten Male um 3 Monate verlängert. Bisher hat die Firma 70 Prozent ihrer Schulden getilgt.

Eine Verlängerung des Zahlungsaufschubes wurde auch der Firma **„Glasman und Galel"** bewilligt. Seit dem 25. Februar hat die Firma 18 Prozent ihrer Schulden bezahlt.

Lodzer Börse

Lodz, den 26. Juni 1930.

Amerik. Dollar 8,875—8,88, Rentenmark 212,60—212,80, tschech. Kronen 26,47, 4proz. Investitionsanleihe 110,50—111,75, 5proz. Dollarprämienanleihe 63,50—64,25, 8proz. Pfandbriefe der Stadt Lodz 70,50—71, 8proz. Pfandbriefe der Stadt Petrikau 69—69,50, Bank Polski 167,50—168,50. Aktien der Städt. Elektr. Strassenbahn und Saturn bei fester Tendenz gesucht.

Warschauer Börse

Warschau, den 26. Juni.

Valuten

Dollars Transakt. 8.88½, Verkauf 8.90½, Kauf 8.865
1 Gramm Feingold = 5,9244 Złoty.

Aktien

Bank Polski	168.50	Zuckergesell.	30.50
Genossenschaftsbank	72.50	Haberbusch	109.00
Dombr. Elektr.	65.00	Spiritus	23.00

Staatspapiere und Pfandbriefe

Investitionsanleihe	111.75	4½-proz. Pfandbriefe d. St. Warschau	55.75
Dolarówka	64.00	8-proz. Pfandbriefe d. Stadt Warschau	76.00
Konversions-Anleihe	55.50	8-proz. Pfandbriefe der St. Lodz	71.00
10-proz. Eisenbahn-Anlihe.	102.50	8-proz. Pfandbr. der Stadt Petrikau	69.25
8-proz. Obl. der Bank für Landeswirtschaft	94.00	10-pr Pfandbr. d. St Siedlce	83.25
4½-proz. Bodenkreditpfand. briefe	55.75	5-proz. Pfandbr. der Stadt Kalisch	50.50
4-proz. Bodenkreditpfandbr.	45.75		
5-proz. Pfandbriefe der St. Warschau	58.75		

Schecks.

Brüssel	156.10	Prag	26.46½
Stockholm	239.68	Zürich	172.90
Amsterdam	358.62	Wien	—.—
London	43.35	Rom	46.75
New York	8.909	Berlin	212.58
Paris	35.03	Bukarest	—.—

Baumwollbörse

Liverpool, den 25. Juni. Amerikanische Baumwolle: Januar 6.85, Februar 6.88, März 6.93, April 6.95, Mai 6.99, Juni 7.01, Juli 6.99, August 6.90, September 6.86, Oktober 6.82, November 6.81, Dezember 6.83, loco 7.47.

Liverpool, den 25. Juni. Aegyptische Baumwolle: Januar 11.31, März 11.46, Mai 11.56, Juli 11.25, November 11.20, Dezember 11.26.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn F. Postek.

Lodz, den 26. Juni 1930.

Temperatur: vormittags 8 Uhr + 23° Cel., mittags 12 Uhr + 28° Cel., nachmittags: 6 Uhr + 28° Cel.

Barometer: 4 Uhr nachm. 749° gefallen.

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Verantwortlich für den Inhalt der „Freien Presse"
Hauptschriftleiter Adolf Kargel.

Die Parzellierung des prachtvollen Wiączyner Waldes hat bereits begonnen!

Durch den Kauf einer Parzelle setzen Sie sich in den Besitz einer gesunden und billigen Sommerwohnung.

Die Parzellen liegen an der in Aussicht genommenen Tramwaylinie **Lodz—Brzeziny** Entfernung von der Lodzer Stadtgrenze bis Wiączyń 7½ Klm. und von Andrzejów 3 Klm. Von Andrzejów stehen stets Wagen zur Verfügung.

Die Vorarbeiten zum Bau dieser Linie haben bereits begonnen und die Verkehrseröffnung erfolgt schon im nächsten Jahre.

Bis dahin jede Stunde Autobusverbindung nach Brzeziny.

Parzellen in der Grösse von 2500 bis 8000 Quadratmeter sind zum Preise von 50 Groschen an pro Quadratmeter zu haben.

Nähere Auskünfte erteilt: 1) die Administration des Gutes Wiączyń-Zieleń, Post Koluszki, 2) Herr F. Petzold, Lodz, Główna 8. Tel. 190-77, 3) die Firma „Go-go", Lodz, Moniuszki 2, Tel. 190-09 und 4) die Verwaltung der Wälder Wiączyń-Leśniczówka. 7510

Dem treuen Gott hat es gefallen, am Mittwoch, den 25. d. M, meinen lieben unvergeßlichen Mann, Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Ernst Waehner

im Alter von 58 Jahren, nach langem schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet am Sonnabend, den 28. d. M., um 6 Uhr abends von der Evangelisch-Lutherischen Kirche zu Kalisch aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

1624

Nach langem schweren Leiden verschied am 25. d. M. unser langjähriger Mitarbeiter und Prokurist

Ernst Waehner

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen fleißigen und treuen Mitarbeiter.
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Verwaltung
der Firma Wilhelm i Hugo Bracia Müller
Aktiengesellschaft Kalisz

1625

Für
Garten-
veranstaltungen!



Lampions
Girlanden
Konfetti
Serpentinen
Feuerwerk

empfiehlt in größter Auswahl

A. J. Ostrowski
Lodz, Petrikauer 55.

TUCHHANDLUNG

GERESTEL

Lodz, Petrikauer 84, Tel. 121-67

Leonhardtsche, Englische Bielitzer, Tomaschower STOFFE

Große Auswahl! Billige Preise

Dr. med.
Eugen Friedenberg
Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.
Empfängt von 5—6 Uhr nachm.
Nawrot Straße 7, Tel. 168-84. 7324

Verein Deutschsprechender Meister u. Arbeiter

Am Sonntag, d. 29. Juni, veranstalten wir im eigenen Vereinsgarten in Ruda-Pabianicka (Haltestelle Maryśin, erste Straße rechts, am Grundstück des Herrn Heidrich) ein

Großes Gartenfest

verbunden mit versch. Ueberraschungen. wie Flobertschießen für Herren, Hahnschlagen für Damen, Kinderumzug, Gesang etc. Büfett am Platze. Der Garten ist ab 8 Uhr morgens geöffnet.

Die werten Mitglieder mit ihren gesch. Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu höfl. eingeladen.

Bei ungünstigem Wetter findet das Fest am darauffolgenden Sonntag statt.

7427 **Die Verwaltung.**

Dr. med.
LUDWIG
RAPEPORT
Facharzt für Nieren-Blasen- und Harnleiden
Ul. Narutowicza 25
Dzielna. Tel. 144-18
Empfängt von 1—2 und 5—8 Uhr. 7245

Dr. S. Kantor
Spezialarzt für Haut- Haar- und Geschlechtskrankheiten. 7246
Ewangelicka 2
Telephon 129-45.
Empfängt von 8—2 u. 5—8

Dr. med. E. Eckert
Kilinskiego 143
das 3. Haus v. der Główna,
Haut-. Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 7247

Radio-Bereitschaft
183-40, Pomorska 20. Jegliche Radio-Aufträge bis 9 Uhr abends. 7298

Lohn-Appretur sucht zum baldigen Eintritt einen erfahrenen

Appretur-Meister

für Kamm- und Streichgarnwaren. Offerten unter „S. 43" an die Geschäftsst. der „Freien Presse" erb. 1623

Tüchtige Agenten

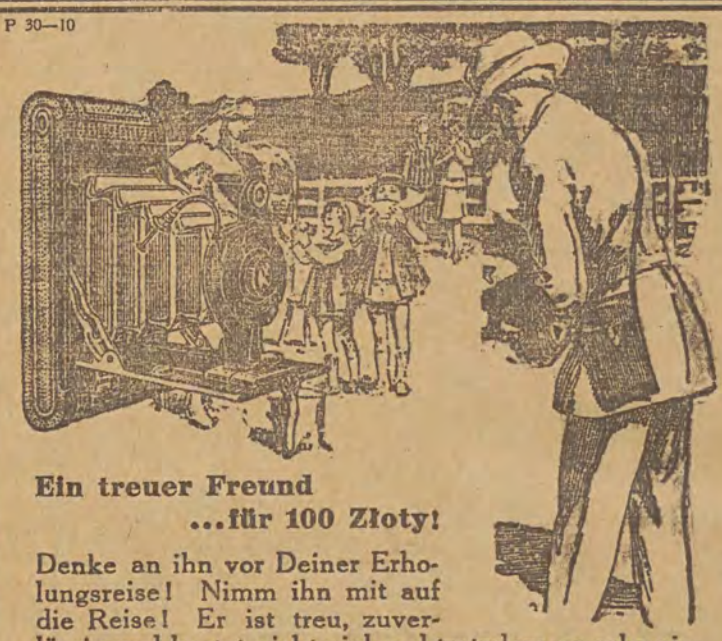
für gangbare und Saisonartikeln gegen Provision oder eigene Rechnung für die Stadt und Umgegend werden gesucht. Adresse zu erfahren in der Geschäftsst. der „Freien Presse". 7500

Engagiere per sofort für meinen mittleren Gutshaushalt und Geschäft bei Gdynia, Pomorze, eine evang., zuverläßige

Gehilfin

die deutch-polnisch sprechen kann. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Lebenslauf zu richten unter „7501" an die Geschäftsstelle der „Freien Presse" 7501

P 30—10



Ein treuer Freund
...für 100 Złoty!

Denke an ihn vor Deiner Erholungsreise! Nimm ihn mit auf die Reise! Er ist treu, zuverlässig und kostet nicht viel und trotzdem er schweigsam ist, wird er von Deinen fröhlichen Erlebnissen während der schönen Tage, welche Du in der Freie mitten in den sonnigen Feldern, Wäldern und Meerestrand verbracht hast, erzählen. Ein Blick auf die Bilder, gemacht mit

"Hawk-Eye Kodak"

mit Anastigmat-Objektiv F: 6,3 für 100 Złoty

und Du wirst die Freude der glücklich verbrachten Tage nochmals erleben.

Jedes grössere Photo-artikel-Geschäft wird Euch die handlichen, leichten, bequemen und gleichzeitig unvergleichbar stabilen und soliden Kameras vorführen

3 Sachen bedingen eine gute Aufnahme:
Kodak-Kamera, Kodak-Film und Azura-Papier.



Kodak Sp. z o. o. Warszawa. plac Napoleona 5.

An alle Mütter und Pflegerinnen: Gebraucht für Kinder nur **Puder, Creme** und **Seife**
„BOBO z GLOBEM"
mit goldener Medaille ausgezeichnet. Ueberall erhältlich. 7511

Bursche

für die Praxis aus guter Familie gesucht. Tapezier- und Dekorations-Geschäft. Ewangelicka 2. 7506